

unser donaupark



Partizipation Donaupark

November 2013 - Dezember 2015

Zusammenfassung



Partizipation Donaufeld

November 2013 bis Dezember 2015

Zusammenfassung

Wien, Dezember 2015

Auftraggeber:

Magistrat 21 – Stadtteilplanung und Flächennutzung
Rathausstraße 14-16, 5.Stock
A-1010 Wien

Projektleitung - Auftraggeber:

Dipl.-Ing. Susanne Fabian
MA 21 – Dezernat N1 (Bezirk 21)
Rathausstraße 14-16, 5.Stock
A-1010 Wien

Auftragnehmerin:

stadtland
Dipl.-Ing. Sibylla Zech GmbH
Kirchengasse 19/12
A-1070 Wien

Dipl.-Ing. Herbert Bork
Dipl.-Ing. Philip Krassnitzer
Mag. Nora Heger

Unterstützung bei Veranstaltungen:

Pierre-Etienne Chevallier
Christina Kichmair, BSc.
Dipl.-Ing. Stefan Klingler
Dipl.-Ing. Stefan Müllehner
Marion Müller

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Philip Krassnitzer (stadtland)
Mag. Nora Heger (stadtland)

Alle Fotos von stadtland,
sofern nicht anders angegeben



INHALT

1. DER PARTIZIPATIONSPROZESS	4
2. DAS LEITBILD DONAUFELD STADTKLIMA ENTWERFEN	5
3. BEGEGNUNGSPORT DONAUFELD	6
3.1 Herstellung „Begegnungsort Donaufeld“	6
3.2 Infobox Donaufeld	6
4. DER BLOG UNSERDONAUFELD.AT.....	8
5. BETEILIGUNGSFORMATE UND VERANSTALTUNGEN.....	12
5.1 Informationsveranstaltung STADT LAND FLUSS im Donaufeld	14
5.2 Impulsveranstaltungen	14
5.1.1 Erste Impulsveranstaltung: Leitbild Donaufeld	14
5.2.1 Zweite Impulsveranstaltung: Bauen + Wohnen Donaufeld	17
5.2.2 Dritte Impulsveranstaltung: Grün- und Freiräume im Donaufeld	20
5.2.3 Abschlussveranstaltung zur ersten Phase „Come Together“	24
5.3 Runder Tisch Donaufeld	25
5.3.1 Erster Runder Tisch „BürgerInnenbeteiligung im Donaufeld“	26
5.3.2 Zweiter Runder Tisch „Grünzug Donaufeld“	26
5.4 Feldvorlesungen Mobilität und Stadt.....	27
5.4.1 Feldvorlesung Zukunftsfähige Mobilität im künftigen Stadtteil	28
5.4.2 Feldvorlesung „Zu Fuß im Donaufeld“	28
5.4.3 Feldvorlesung „Wege zum optimal beradelbaren Stadtteil“	29
5.5 Zu Gast in der Infobox	30
5.5.1 DI Thomas Ofenböck (MA45)	30
5.5.2 DI Joachim Vallant (wohnfonds_wien	31
5.5.3 Mag. ^a Monika Bader-Wehinger und Mag. ^a Ulrike Fleischanderl.....	31
5.5.4 Gehcafé mit DI Petra Jens (FugängerInnenbeauftragte Wien)	31
5.6 Weitere Aktionen	32
5.6.1 Stadtmöbelwerkstatt mit SchülerInnen des GRG 21 – F21	32
5.6.2 Botanischer Spaziergang durch das „Essbare Donaufeld“	33
5.6.3 Temporärer Gemeinschaftsgarten Donaufeld	34
5.6.4 Dichte – Workshop	35
6. ZUSAMMENFASSUNG DER ANREGUNGEN DER BÜRGERINNEN.....	36
6.1 Beteiligungsprozess Donaufeld	36
6.2 Grün- und Freiräume	36
6.3 Bebauung	37
6.4 Mobilität.....	38
6.5 Soziales und kulturelles Umfeld	39
6.6 Alte Donau.....	39
7. ÜBERSICHT ZU DEN TERMINEN	40

1. Der Partizipationsprozess

Die Einbeziehung der Bevölkerung in den Entwicklungsprozess zum Stadtteil Donaufeld ist wichtig, um einerseits die Identifikation der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Grätzel zu stärken und andererseits die Qualität des Planungs- und Umsetzungsprozesses generell zu heben.

Der Partizipationsprozess im Donaufeld wurde im Zeitraum von Oktober 2013 bis Dezember 2015 vom Büro stadtland begleitet. Zielgruppen sind die ansässige sowie künftige Bevölkerung des Donaufelds. Der Prozess ermöglichte es die Bevölkerung laufend zu den Entwicklungen im Gebiet zu informieren, Anregungen und Ideen für den Standort zu sammeln und aufzubereiten und bot eine Plattform für BürgerInnen zum Austausch mit Politik, Verwaltung, ProjektentwicklerInnen und PlanerInnen.

Eine Informationsveranstaltung im Oktober 2013 war der Startschuss für den Beteiligungsprozess im Donaufeld. Seither wurde mit unterschiedlichen Beteiligungsformaten die Bevölkerung in den Planungsprozess eingebunden. Wichtige Themen und Vorhaben für die Entwicklung des Stadtteils definierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der ersten Impulsveranstaltung im Frühjahr 2014. Ein erstes Ergebnis war ein „Aktionsfeld für Begegnung“ zu schaffen. Ein Schritt zum „Begegnungsort Donaufeld“ wurde im Rahmen einer Stadtmöbelwerkstatt mit 70 SchülerInnen des zum Donaufeld benachbarten GRG 21-F21 an der Ecke Dückegasse/ An der Schanze gesetzt.

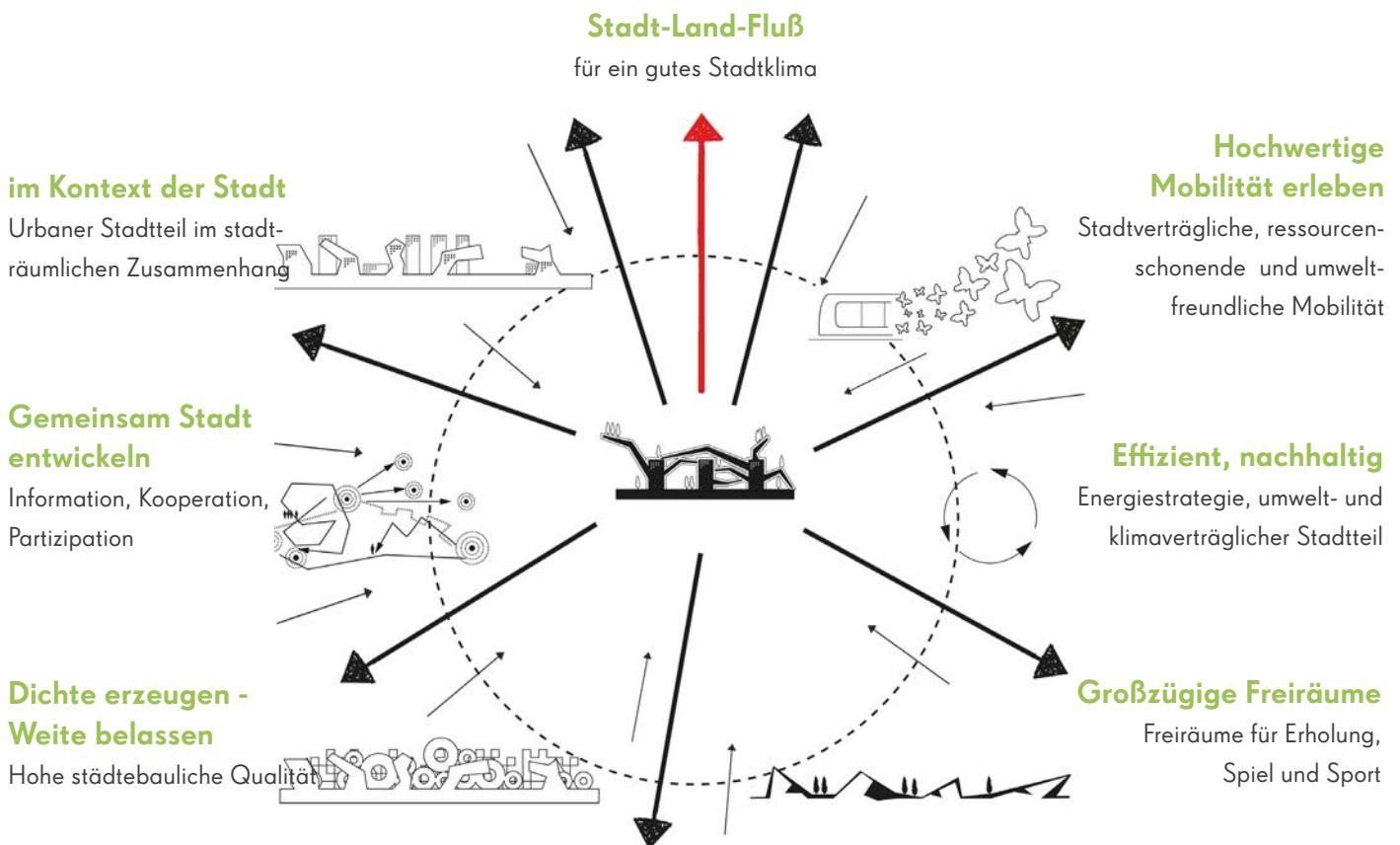
Im Herbst 2014 wurde am Begegnungsort mit der „Infobox Donaufeld“ eine Anlaufstelle für BürgerInnen eingerichtet. Hier stand den BürgerInnen wöchentlich eine Ansprechperson zur Verfügung, die sie zum Stand der Dinge im Stadtentwicklungsprozess informierte und Anregungen und Ideen zum Stadtentwicklungsgebiet aufnahm.

Die Online-Beteiligung stellte einen weiteren wichtigen Eckpfeiler der BürgerInneninformation und – beteiligung dar. Auf dem Blog www.unserdonaufeld.at wurden die zentralen Informationen zum Stadtentwicklungsgebiet und zum Beteiligungsprozess dargestellt und laufend aktualisiert. Auch gab es für die UserInnen die Möglichkeit Vorschläge, Anregungen und Ideen zu unterschiedlichen relevanten Themen kundzutun.

Impulsveranstaltungen, Runde Tische, Feldvorlesungen, Stadtmöbelwerkstatt, Spaziergang, Dichte-Workshop – insgesamt gab es rund 20 Veranstaltungen im Laufe der ersten Phase des Beteiligungsprozesses. An mehr als 50 Terminen standen den BürgerInnen eine Ansprechperson in der Infobox zur Verfügung. Rund 850 BesucherInnen haben an unterschiedlichen Formaten teilgenommen. Rund 30 externe ExpertInnen und Fachleute der Stadt Wien gaben in den Veranstaltungen Auskunft und nahmen an Diskussionen teil. VertreterInnen der Stadt- und Bezirkspolitik waren in den meisten der Veranstaltungen vertreten, um sich mit BürgerInnen zum Stadtentwicklungsgebiet auszutauschen und Anregungen aufzunehmen. Zudem verzeichnete die Homepage mehr als 11.000 Aufrufe von über 3.300 BesucherInnen, 54 davon folgten online den Entwicklungen im Donaufeld. Insgesamt ist im gesamten Prozess die gute und respektvolle Zusammenarbeit aller Beteiligter hervorzuheben, insbesondere mit den engagierten BürgerInnen, welche sich zum Teil in Bürgerinitiativen organisierten und konstruktiv am Dialog teilnahmen.

Der Planungsprozess zum Stadtentwicklungsgebiet Donaufeld befindet sich mit Beginn 2016 vor der Flächenwidmung für die erste Entwicklungsetappe und weiteren Konkretisierungsschritten. In der Abschlussveranstaltung zum bisherigen Beteiligungsprozess, dem „come together“, brachten die TeilnehmerInnen zum Ausdruck auch in die weiteren Planungsschritte miteingebunden werden zu wollen und fordern eine größtmögliche Transparenz, eine umfassende Information ein. Mit dem Näherrücken der ersten Entwicklungsetappe „Dückegasse“ wird zudem die Einbindung potenziell zukünftiger BewohnerInnen wichtig.

2. das Leitbild Donaupark stadtklima entwerfen



Im Leitbild wurden Qualitätsstandards für die städtebauliche Entwicklung definiert: hohe städtebauliche Qualität, großzügige Freiräume, ein nachhaltiges Mobilitätsangebot und energieeffiziente Gebäude garantieren einen urbanen, vielfältigen Stadtteil.

Das Donaupark zählt aufgrund seiner Lage an der Alten Donau zu den attraktivsten Stadtentwicklungsgebieten Wiens und ist mit ca. 60 Hektar die größte zusammenhängende Entwicklungsfläche in Floridsdorf. Im Stadtentwicklungsplan 2005 wurde das Donaupark als eines der 13 Zielgebiete ausgewiesen. Magistratsinterne ExpertInnen und externe Planungsbüros (stadtland und querkraft) haben gemeinsam ein Leitbild erarbeitet, in dem Qualitätsstandards und ein Grundraster für die städtebauliche Entwicklung des Donauparkes definiert wurden. Ziel ist ein kompakter neuer Stadtteil, der sich in das bestehende Umfeld einfügt und die Vorteile der Lage an der Alten Donau nutzt. Großzügige Grün- und Freiräume und moderne Mobilitätskonzepte sollen ein hochwertiges Lebensumfeld garantieren.

Aufgrund der Größe des Gebietes wird die Entwicklung phasenweise über einen Zeitraum von etwa 20 Jahren stattfinden.

Die wichtigsten Informationen zum Leitbild Donaupark sind unter www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaupark/ abrufbar.

3. Begegnungsort Donaufeld



Rund 70 SchülerInnen des GRG F-21 bauen in einer mehrtägigen Werkstatt Stadtmöbel für den Begegnungsort Donaufeld
Foto: Ch. Fürthner, MA21

3.1 Herstellung „Begegnungsort Donaufeld“

Im Rahmen der ersten Impulsveranstaltung zum Leitbild Donaufeld im April 2014 wurde die Anregung ein-gebracht ein „Aktionsfeld für Begegnung“ im Donaufeld zu schaffen. An der Ecke Dückegasse / An der Schanze ergab sich die Möglichkeit zur Zwischennutzung eines Grundstücks des wohnfonds_wien. Ein weiterer Schritt zum Begegnungsort wurde im Rahmen der Stadtmöbelwerkstatt mit 70 SchülerInnen des zum Donaufeld benachbarten GRG 21-F21 gesetzt, die das benötigte Mobiliar für zukünftige Veranstaltungen bauten. Der Folientunnel wurde als Witterungsschutz für Veranstaltungen neu bespannt und somit zum Begegnungsort Donaufeld, an welchem in Folge ein Großteil der Veranstaltungen des Beteiligungsprozesses stattfanden.

3.2 Infobox Donaufeld

Am Begegnungsort Donaufeld wurde eine Infobox aufgestellt und ab dem 9.10.2014 fanden hier die wöchentlichen Sprechstunden statt. Im Schnitt kamen fünf bis zehn Interessierte zu den Öffnungszeiten der Infobox und nutzten die Möglichkeit Ihre Fragen an die MitarbeiterInnen des Büros stadtland zu stellen und Anregungen einzubringen. An rund 50 Terminen wurden dabei zahlreiche Fragen beantwortet und Ideen aufgenommen. Die Infobox stellte sich auch für Wohnungsinteressierte und für Menschen für die es aus zeitlichen Gründen schwierig war Veranstaltungen zum Beteiligungsprozess zu besuchen, als beliebte Anlaufstelle heraus. Das direkte und unmittelbare Gespräch und die Möglichkeit auch auf Detailfragen einzugehen zu können, machten die Sprechstunden zu einem besonders wichtigen Format im Beteiligungsprozess. An der Außenwand der Infobox wurden sowohl die wichtigsten Informationen zum Leitbild als auch zum Planungs- und Beteiligungsprozess aufbereitet. Dieses Informationsangebot wurde vor allem von SpaziergängerInnen im Donaufeld gerne in Anspruch genommen..



Der Folientunnel am Begegnungsort wurde als Witterungsschutz für Veranstaltungen neu bespannt.
Foto: Ch. Fürthner, MA21

Auch außerhalb der Öffnungszeiten konnten sich BürgerInnen bei der Infobox zum Leitbild sowie zum Planungs- und Beteiligungsprozess informieren.

4. Der Blog [unserdonaufeld.at](http://www.unserdonaufeld.at)

Unser Donaufeld

BürgerInnenbeteiligungsprozess zum Leitbild Donaufeld

[HOME](#) [ABOUT](#) [THEMA DES MONATS](#) [INFOBOX](#) [PINNWAND](#) [TERMINE](#) [10 FRAGEN UND ANTWORTEN](#) [DOWNLOADS](#)
[KONTAKT](#) [IMPRESSIONUM](#)



Foto: Christian Fürthner, MA21

Come together im Donaufeld

Am 28. November 2015 versammelten sich am Begegnungsfeld vor der Infobox zahlreiche interessierte BürgerInnen zu einem vorweihnachtlichen come together und nutzten bei Punsch und Maroni die Möglichkeit vor der Winterpause den gemeinsamen bisherigen Beteiligungsprozess revue passieren zu lassen.

AKTUELLE BEITRÄGE

[Gesund im Donaufeld](#)
[Ein optimal beradelbarer Stadtteil](#)
[Grünzug Donaufeld](#)
[Bauen und Wohnen im Donaufeld](#)
[Zu Fuß durchs Donaufeld](#)

Startseite des Webbogs
www.unserdonaufeld.at

Der Blog www.unserdonaufeld.at ging im Oktober 2014 online und wurde von über 3.300 Interessierten, mehr als 11.000 mal besucht, 54 Personen sind „Follower“ des Blogs. Folgende Seiten sind am Blog veröffentlicht und werden laufend aktualisiert:

- [_ Startseite: aktuelle Informationen zum Beteiligungsprozess](#)
- [_ About: grundlegende Information zum Planungs- und Beteiligungsprozess](#)
- [_ Thema des Monats: Moderierte Onlinediskussion zu wechselnden Themen](#)
- [_ Infobox: Öffnungszeiten und Standort der Infobox](#)
- [_ Pinnwand: gesammelte Anregungen und Vorschläge zur Stadtentwicklung im Donaufeld](#)
- [_ Termine](#)
- [_ 10 Fragen und Antworten: Die zehn am häufigsten gestellten Fragen zum Stadtentwicklungsprojekt](#)
- [_ Downloads: Downloadbereich mit Folien zu den Vorträgen aus den Feldvorlesungen](#)
- [_ Kontakt: Formular zum Ausfüllen](#)
- [_ Impressum](#)

Der Webblog verschafft Interessierten einen Überblick über vergangene und aktuelle Veranstaltungen, bietet aber auch die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung. In regelmäßigen Abständen wurde, in Abstimmung

zu den Veranstaltungen des Beteiligungsprozesses, ein Thema zur Diskussion gestellt. Bisher wurde das Donaufeld als „autoreduzierter Stadtteil“, das „Zufußgehen im Donaufeld“, „Bauen und Wohnen“, „der Grüngang“, „das Donaufeld als optimal beradelbarer Stadtteil“ sowie das Thema „Gesund im Donaufeld“ diskutiert. Mit 18 Beiträgen wurde das „Donaufeld als autoreduzierter Stadtteil“ am häufigsten kommentiert. Die BesucherInnen verfassten sehr umfassende und konstruktive Beiträge und brachten ihr lokales Wissen mit ein. Es entwickelte sich eine spannende Online-Diskussion. Diese wurde jeweils bei Veröffentlichung des neuen Themas zusammengefasst, dargestellt und ein Feedback gegeben. Auszüge von Postings zum „Thema des Monats“:

Das Donaufeld als Autofreier Stadtteil (18 Beiträge)

„(...) Es sollte verstärkt darauf hingewiesen werden, dass die Entscheidung für einen autoreduzierten Stadtteil niemandem ein neues Mobilitätsverhalten aufzwingt, da die zukünftigen Bewohner ja freiwillig dorthin ziehen, und die Umgebung dadurch nicht belastet, sondern entlastet wird! (...)“

„(...) Ausreichende Nahversorgung in dem neuen Stadtteil, könnte es möglich machen, dass der tägliche Einkauf mit dem Fahrrad oder zu Fuß erledigt werden kann. Der öffentliche Raum in der geplanten Siedlung könnte zu dem werden, was er sein soll, eine Begegnungszone (...)“

„(...) Ich verstehe und begrüße die Idee des verkehrsberuhigten Konzeptes absolut. Nur bitte realistisch bleiben und nicht in Ideologien verstricken, die in der Realität nicht umsetzbar sind. (...)“

„(...) Der Weg zu Öffi und Radl muß kürzer sein als der zum Auto. Es gibt nicht zu wenige Parkplätze sondern zu viele und immer größere Autos. (...)“

„(...) Für mich die wichtigste Frage zum Thema autofreie Siedlung ist die Frage: wie bekomme ich den Wocheneinkauf in die Wohnung? (...)“

„(...) Diese Stadtbewohner wünschen sich Wohnungen, wo sie nicht vom Autolärm geweckt werden oder Unsummen für den Bau und Erhalt von Garagen ausgegeben werden müssen. (...)“

Zu Fuß durchs Donaufeld (5 Beiträge)

„Ich wünsche mir ähnlich wie Elisabeth einen FußgängerInnenbereich, der nicht nur dem Weg von A nach B ermöglicht, sondern auch zum Verweilen einlädt, zum Spazieren, Schlendern, Stehenbleiben, Staunen (...)“

„Eine Stadt der kurzen Wege braucht einerseits eine attraktive Gestaltung der öffentlichen Räume (Straßen, Plätze, Grünräume und Erholungsgebiete), aber andererseits auch eine funktionierende Infrastruktur. Wenn die Menschen, die hier wohnen werden, ihre Häuser durch die Tiefgarage betreten würden und dann mit dem Lift in ihre Wohnungen fahren, tauchen Sie gar nicht in der Oberfläche auf, und tragen dann auch nichts zur Belebung des öffentlichen Raums bei. (...)“

Bauen und Wohnen im neuen Stadtteil (3 Beiträge)

„(...) Leistbar, dicht und trotzdem noch nett anzusehen, ist vermutlich schwer kombinierbar. Dennoch: Ich persönlich finde es wichtig auf

- unterschiedliche Höhen der Gebäude,
- Abwechslung durch Dächer und Gaupen
- kleinteilige Blocks
- Farbgestaltungen
- Keine langen Straßenzüge
- (Kletter) Bepflanzungen (z.B. Efeu, Wilder Wein etc.) vor allem bei Hochgaragen
- Bepflanzung der Dächer
- Platz zwischen den Gebäuden
- zu einer Seite offene Innenhöfe zu achten.“

„ (...) Ganz wichtig ist das dazwischen, die Gestaltung von Plätzen, Räumen, Verbindungs wegen, die dazu einladen, sich dort aufzuhalten. Das machen aber die Bauträger nicht, denn sie optimieren nur die einzelnen Gebäude. Deshalb braucht es einen strengen übergeordnete Plan, und eine Institution, die drauf schaut, dass das auch bis zum Schluss durchgeholt wird. (...)“

„– Baugruppen frühzeitig in den Planungsprozess einbinden, damit diese auch geeignete Flächen für ihr Projekt erwerben können. (...)“

Grünzug Donaufeld (6 Beiträge)

„(...) Da bisher noch kaum Grundstücke für den Grünzug im Eigentum der Stadt Wien sind, ist der Ankauf der Grundstücke höchst dringlich. Als Erstes muss versucht werden, Grundstücke für eine vollständige Nord-Süd-Durchwegung zu erwerben. (...) Um ein konstruktives Gesprächsklima, einen Interessensaustausch und letztlich einen attraktiven Stadtteil zu schaffen, sollte die Ausgestaltung der vorgesehenen Grünflächen als Kooperationsprojekt von LandschaftsplanerInnen, AnrainerInnen und zukünftigen BewohnerInnen frühzeitig in Angriff genommen werden (...).“

„(...) Diese Grün-Fläche ist absolut zu klein, um ein gesundes Mikroklima für die Erhaltung der Lebensqualität in Donaufeld zu gewährleisten. Denn Grünflächen bieten vor allem durch Kühlung, Befeuchtung und Reinigung der Luft eine gesundheitsfördernde Wirkung für die Atemwege (...).“

Ein optimal beradelbarer Stadtteil (3 Beiträge)

„Neben einer guten Radfahr-Infrastruktur in Donaufeld braucht es auch gute Verbindungswege zu den Verkehrsknotenpunkten und vor allem mehr und sichere Abstellanlagen in Floridsdorf und Kagran!“

Gesund im Donaufeld (1 Beitrag)

„(...) Durch eine Bebauung geht wieder eine grüne Lunge Transdanubiens verloren und wir bekommen noch mehr Abgase durch den zu erwartenden Verkehr. Um all diese Verluste zu kompensieren, bräuchte es einen sehr engagierten Einsatz von Dachbegrünung und auch vertikalem Grün, eine aktive Aufforstung auf den geplanten Grünflächen, aber auch der Errichtung von Wasserflächen, um das gute Mikroklima zu retten.“

5. BETEILIGUNGSFORMATE UND VERANSTALTUNGEN



Erste Impulsveranstaltung

Runder Tisch mit Jennifer Kickert und Georg Papai

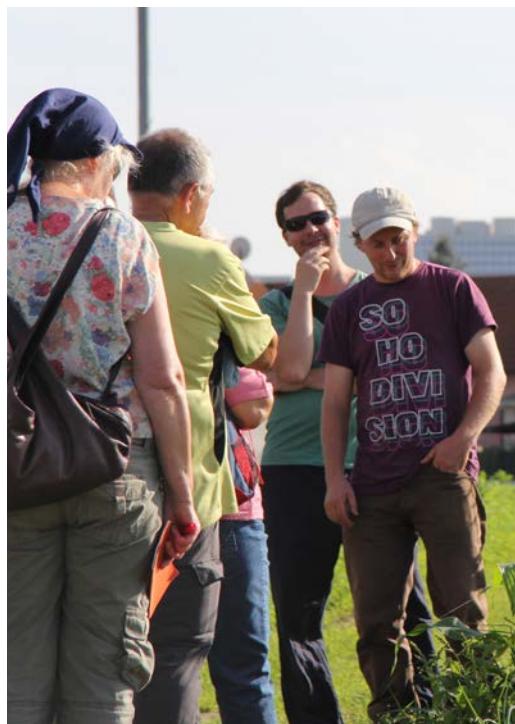
Angepasst an die jeweilige Themenstellung, den unterschiedlichen Wissensstand und Interessenslagen der BürgerInnen wurden unterschiedliche Informations- und Diskussionsformate umgesetzt. Den Rahmen der einzelnen Aktionen und Veranstaltungen bildeten drei Impulsveranstaltungen, die sich an ein breites Publikum richteten und sich jeweils einem zentralen Thema widmeten. Darüber hinaus konnten BürgerInnen bei fortlaufenden Veranstaltungsreihen wie dem „Runden Tisch Donaufeld“, den „Feldvorlesung Stadt und Mobilität“ sowie im Format „Zu Gast in der Infobox“ direkt mit ExpertInnen und Entscheidungsträgern diskutieren. Bei einmaligen Aktionen, wie dem Spaziergang zum „Essbaren Donaufeld“ wurde gemeinsam gekocht. Im Rahmen des Dichte-Workshops hat man sich einem speziellen Thema angenommen.



Feldvorlesung „Mobilität und Stadt“ zum Thema „Ein optimal beradelbarer Stadtteil“ mit Wolfgang Aichinger und Thomas Berger



links: Joachim Vallant zu Gast in der Infobox
rechts: Erntedankfest mit GärtnerInnen am Begegnungsplatz



links: Dichte-Workshop mit Markus Vogl
Foto: Ch. Fürchner, MA21
rechts: Spaziergang zum „Essbaren Doanufeld“

5.1 Informationsveranstaltung STADT LAND FLUSS im Donaufeld

Datum/Ort: 10.10.2013 / Haus der Begegnung, Floridsdorf (Angererstraße 14, 1210 Wien)

TeilnehmerInnen: rund 350 Personen

Vortragende: DI Markus Vogl (querkraft)

DI Stefan Klingler (stadtland)

Interview mit DI Susanne Fabian (MA21)

Moderation: DI Herbert Bork (stadtland)

Im Vorfeld zum Beteiligungsprozess fand eine Informationsveranstaltung statt, deren Ergebnisse eine wichtige Grundlage für den Beteiligungsprozess darstellten. Bei der Informationsveranstaltung zum Leitbild Donaufeld mit ca. 350 interessierten BürgerInnen bestand die Möglichkeit sich zum Stand der Planungen zu informieren, zu diskutieren aber auch persönliche Anmerkungen zu den Themenfeldern „Smart City – Intelligente Stadt“, „Hochwertige Mobilität erleben“, „Freiraum Großzügige öffentliche Räume“, „Bebauung – Dichte erzeugen – Weite belassen“, „Beteiligung – Stadt gemeinsam entwickeln“ einzubringen.

Die Ausstellungstafeln zur Veranstaltung sind unter <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/h000010.html> abrufbar.

5.2 Impulsveranstaltungen

Insgesamt fanden in der Projektlaufzeit drei Impulsveranstaltungen zu den Themen „Leitbild Donaufeld“, „Bauen und Wohnen“ und „Grünzug Donaufeld“ sowie ein „come together“ zur Zusammenschau des Prozesses statt. Sie bildeten den Rahmen für weitere Beteiligungsformate und richteten sich an ein breites Publikum.

5.1.1 Erste Impulsveranstaltung: Leitbild Donaufeld

Datum/Ort: 9.4.2014 / Haus der Begegnung, Floridsdorf (Angererstraße 14, 1210 Wien)

TeilnehmerInnen: rund 250 Personen

Vortragende: DI Markus Vogl (querkraft)

DI Herbert Bork (stadtland)

Moderation an den Themeninseln: DI Stefan Klingler, Bsc. Christina Kirchmair, DI Philip Krassnitzer, DI Stefan Müllehner (stadtland)

Ablauf: Begrüßung durch Landtagsabgeordnete und Gemeinderätin Susanne Bluma

Präsentation des Leitbildes und den Stand der Dinge durch Markus Vogl (querkraft Architekten)

Vorstellung des Partizipationsprozesses und die Möglichkeiten der Beteiligung als auch der Leitfragen der Interessensfelder durch Herbert Bork vom Planungsbüro stadtland
Arbeitsgespräche in den Interessensfeldern (betreuten Themeninseln):

– ein soziales und kulturelles Umfeld schaffen

– Mobilität anders denken

– Neue Wege finden

– Freiräume bespielen

– Gemeinsam garteln

– weitere Interessensfelder

Zusammenfassung der Ergebnisse der Diskussionen durch die ModeratorInnen



Diskussion an den betreuten Themeninseln



Mit Hilfe von Nadeln und Fäden wurden mögliche neue Wegeverbindungen verortet

Die Ergebnisdokumentation zur ersten Impulsveranstaltung ist unter <https://unserdonaufeld.wordpress.com/downloads/> abrufbar.

Zu unterschiedlichen Themenfeldern wurden Ideen und Anregungen von der Errichtung von Nachbarschaftsgärten über bespielbare G'stett'n bis zu neuen Wegen fürs Radfahren und Zufußgehen eingebracht und erste Projektideen für die Umsetzung entwickelt:

Neue Wege finden

Ein durchlässiges Fuß- und Radwegenetz durchs Donaufeld zu schaffen, war eines der geäußerten Hauptanliegen der TeilnehmerInnen. Um wichtige bestehende und zukünftige Verbindungen für Fuß- und Radwege im Donaufeld zu identifizieren, wurden gemeinsam mit den BürgerInnen mithilfe von Nadel und Faden wichtige Wegeverbindungen auf einem Luftbild abgesteckt. Ein durchgängiger „Rad-Highway“ zwischen den U-Bahnstationen Floridsdorf und Kagraner Platz war vielen TeilnehmerInnen besonders wichtig, wie auch die Schaffung von Querungsmöglichkeiten für FußgängerInnen im Bereich der Donaufelder Straße.

Mobilität anders denken

Die BürgerInnen brachten hier zahlreiche Vorschläge im Bereich der Verkehrsinfrastruktur ein. Es wurden Anregungen zu Rad- und FußgängerInnenverkehr, Öffentlichem Verkehr und Autoverkehr gesammelt. Aber auch Maßnahmen der Bewusstseinsbildung waren den DiskussionsteilnehmerInnen wichtig, wie eine „Mobilitätsmappe für Zuzügler“. Das zusätzliche Verkehrsaufkommen sollte möglichst gering gehalten werden, dies sollte durch attraktive Angebote im Öffentlichen Verkehr und gute Wegeverbindungen für FußgängerInnen und RadfahrerInnen erreicht

Ihre Anregungen

Wahl zu Häusern
St. Petersberger

Bei Fahrradfahrt Koppen
HIV → Fußgängerzone

Gleicher Tonik für
Gaußstraße

Car Sharing in Höchstädt/Ponts

Aufzähler für E-Bikes
Stadtteil

+ Parkfläche
für Fahrräder

+ "TRANSPORTWAGENVERLEIHSYSTEM"

- Aufstauende Säumigzone

Durchzugsverkehr
unterbinden

IDEEN / PROJEKTE

RF

FC

ÖV

SOFT

① Silberne Radzonen!
Fahrradgarage.

- + Fahrradnutzungssystem
"Citybike"
- + Bänke
- + Radwege (ohne Pauschalpreis!)
- + Parkstellplätze bei
U-Bahn
- + E-Bike Sharing
- + Kneipenclub (Prohibition)

Begegnungszone
Shared space

Lagerboxen (Unternehmens-
keller)

+ Einhalten
mit leiseren
Wagen

- + Fußweg
- + Durchgang (nicht
der Fußgänger
genutzt, nicht parkbar)
- + weite, breite
Gehsteige
- Shared space und
Zimmer mit
Zimmer
- + Aufenthaltsbereiche
Büro, Stoffe,...

Stadt der kurzen Wege

FUZO mit z.B.
Fuerstipromenade

+ Bushaltestellen
bei Fußgängern
zu Radwege

SST nicht
benötigt!

feiert
Sternzeit

② Nahversorger mit Haus im
Gebiet (frische, Obst, Bioland)

+ Projektabschluss-
für Alte und Menschen mit Besonder-
heiten

+ BARRIEREFREIHEIT

- Lieferservice

+ Schattewoche für Alle

ENTSCHEIDUNGS-
PROGRAMM

MÜLLER Regenwasser!
fest Ober Alte Donau - Flutwass.
Silber → kann nur Regenwasser
speichern werden

③ Marktplatz wappenförmig
für Neubürger,
NEU DANKUTELPER

Neue Marktplatz in Schulen

"UFERPROMENADE"
OBERE ALTE DONAU

(VON TURMTHOR OBTWÄNDIG
DAB ANHALTBAREN)

+ AUSBAU
UFERZONE (grün bereich)

• VERKEHRSKONZEPT
FÜR UMLIEGENDE GESETZE

Verkehr verhindern → MHH - Versorgung

werden. Es soll im Sinne einer „Stadt der kurzen Wege“, die Umsetzung einer fußläufig erreichbaren Nahversorgung bestmöglich unterstützt werden. Auch attraktive und erlebbare Freiräume im Stadtteil leisten einen wichtigen Beitrag zur Verkehrsvermeidung. Ein Verkehrskonzept sollte die umliegenden Gebiete und die Uferpromenade der Oberen Alten Donau miteinbeziehen.

Freiräume Beispiele

Ein Hauptanliegen, welches von zahlreichen GesprächsteilnehmerInnen geäußert wurde, ist die Absicherung großer, nutzbarer und öffentlich zugänglicher Freiräume, die auch als attraktive Kommunikationsräume und Treffpunkte dienen können. Auch für naturnelassene Flächen soll im zukünftigen Stadtteil Raum zur Verfügung stehen. Eine Aufwertung des Uferbereichs entlang der Alten Donau wurde zahlreich eingebracht, besonders da hier steigender Nutzungsdruck zu erwarten ist. Als zusätzlicher Ausgleich für den Grünflächenverlust durch eine Bebauung wird die Errichtung „Grüner Gebäude“ (Fassadenbegrünung, Gründächer) angeregt.

Gemeinsam Garteln

Vor der Impulsveranstaltung gab es bereits Interessensbekundungen seitens der BürgerInnenenschaft zur Umsetzung eines Gemeinschaftsgartens im Donaufeld. Die Möglichkeiten gemeinsam zu „garteln“ sind sehr vielfältig. ExpertInnen vom Verein Gartenpolylog klärten über Möglichkeiten und Organisationsformen (Nachbarschaftsgarten, Selbsternefelder, Mischformen, Solidarische Landwirtschaft) und Schwerpunkte (Generationengarten, Interkultureller Garten,...) auf. Auch wurden Anforderungen an Grundstück und Infrastruktur, sowie mögliche Schritte der Umsetzung diskutiert. Ehe man konkrete Organisationsformen (z. B. Vereinsstrukturen) schafft, müsse aber zunächst ein geeignetes Grundstück gefunden werden.

Weitere Interessensfelder

Dieses Interessensfeld bot Platz für Ideen und Vorschläge, die in den anderen Gesprächsrunden nicht zugeordnet werden konnten. Deshalb gingen die hier diskutierten Vorschläge in sehr unterschiedliche Richtungen. Bauen und Wohnen (Brauchwassernutzung, Alternative Energie), Freiraum und Dichte, Gewerbe und Einzelhandel (Erdgeschossnutzungen, Einzelhandelskonzept,...) stellten sich in den Gesprächen mit den TeilnehmerInnen als wichtige Themenfelder heraus.

5.2.1 Zweite Impulsveranstaltung: Bauen + Wohnen Donaufeld



Thementisch im temporären Cafe
der neuen Wiener Stadtteile

Datum / Ort: 21.3.2015 / Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 200 Personen

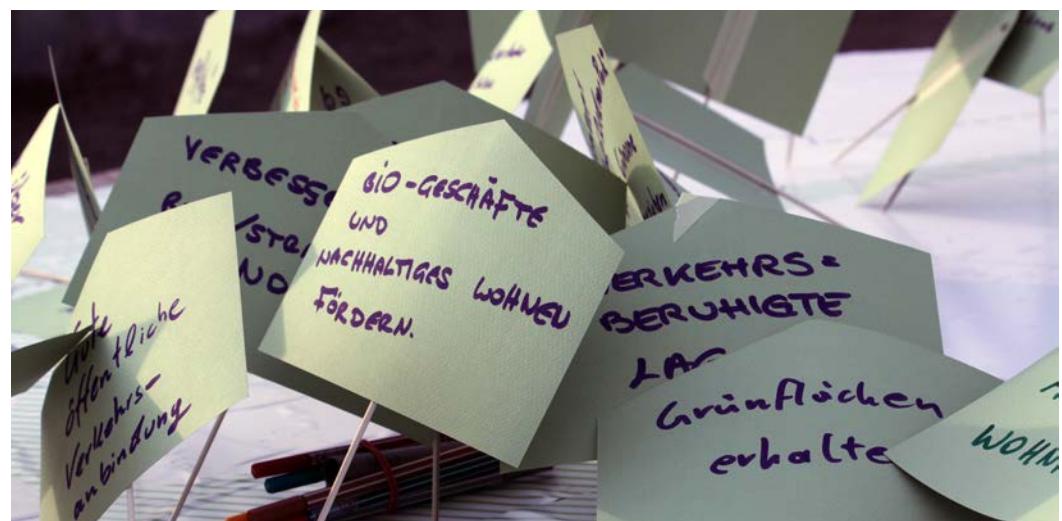
Moderation: Herbert Bork, Nora Heger, Christina Kirchmair, Philip Krassnitzer (stadtland)

Gäste:

- Bsc. Bernhard Siquans (Stadtteilmanagement Seestadt Aspern)
- Harald Prokopetz (Generationenwohnen Oase22)
- Mag. Kai Themel und Lou Themel (BewohnerInnen vom Nordbahnhof)
- DI Katharina Bayer (Baugruppe Nordbahnhof/Hauptbahnhof)
- DI Christof Amann (Baugruppe Autofreie Siedlung)
- Günter Rech (Vereinigung der Wiener Mietbeiräte)
- Mag. Andreas Konecny, DI Roland Hampl (Que[e]rbau und Initiative Baugruppe Donaufeld)

Cafe der neuen Wiener Stadtteile

Wie ist es in einem neuem Stadtteil zu leben? Einen Nachmittag lang wurde der Folientunnel am Begegnungsort Donaufeld zum Café der Wiener Stadtteile. Die BesucherInnen hatten die Möglichkeit direkt bei BewohnerInnen innovativer Wohnprojekte, Mitglieder von Initiativen und bei einem Mitarbeiter des Stadtteilmanagements Seestadt



Anregungen wurden gesammelt und am Plan verortet

Asperm bei Kaffee und Kuchen nachzufragen. Auf einem Tisch im Café warteten VertreterInnen einer Initiative, welche ein Baugruppenprojekt im Donaufeld umsetzen möchten.

Anregungen hinsichtlich „Bauen+Wohnen“ wurden in einer weiteren Station gesammelt. Oft genannt wurde die Schaffung leistbaren Wohnraums und eine Durchmischung der Bevölkerung. Die Gebäude sollten sich dem Maßstab der Umgebung anpassen und nicht zu hoch sein sowie vorrangig in energieeffizienter und ökologischer Bauweise umgesetzt werden. Es wurden auch Ideen zu Wohnprojekten, wie etwa Generationenwohnen oder familienfreundliches Wohnen eingebracht. Nach Meinung der TeilnehmerInnen sollten bereits in der ersten Entwicklungsphase entlang der Dückegasse Baufelder für Baugruppenprojekte reserviert werden. Darüber hinaus war auch der Erhalt möglichst vieler Grünflächen und eine multifunktionale Gestaltung des Freiraums ein großes Thema, beispielsweise Gemeinschaftsgärten, Privatgärten, Parks, Hundezonen, hundefreie Zonen, jugendgerechte Freiräume, Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Auch ein innovatives Verkehrskonzept ist ein zentrales Anliegen, welches gute Bedingungen für nicht-motorisierte VerkehrsteilnehmerInnen schafft, vor allem in Bezug auf eine gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln und ein dichtes Netz an attraktiven Rad- und Fußwegen.

Gesammelte Anregungen auf der zweiten Impulsveranstaltung zum Thema Bauen und Wohnen:

_ Eigene Bäume pflanzen dürfen; Aktion: eine Wohnung ein Baum
_ Zusammenleben von Jung und Alt fördern
_ Autofreie Wohnprojekte
_ Hundezone einrichten
_ Innovative Sport- und Freizeitmöglichkeiten
_ Keine Autos!
_ Reihenhäuser mit Gärten – viel Freiflächen
_ Gute öffentliche Verkehrsanbindung
_ Bio-Geschäfte und nachhaltiges Wohnen fördern
_ Verbesserte Bus- /Strassenbahnanbindung
_ Niedrige Häuser – mehr grüne Flächen
_ Keine Zufahrt über die Alte Donau (Autos)
_ Leistbares Wohnen und nicht nur Luxusbauträger
_ Diverse Sportstätten
_ Brücke über Alte Donau – nur für Fußgänger und Radfahrer
_ Gebäude nicht höher als 5 Stocke
_ viele grüne Flächen, ein See oder einfach etwas mit Wasser
_ „gepflegter“ Park mit Sitzmöglichkeiten
_ Keine Wohnsilos – weniger ist mehr.
_ Keine Tiefgaragen;
_ Fuß- und Radwege-Optimierung
_ Konzept „Rudolf-Bednar-Park“ in die Grünzone miteinbeziehen
_ Möglichst viele Gemeinschaftsgärten
_ Viel Grün; Hundeauslaufzonen; Garagenplätze
_ Anteil an privatem Freiraum aber auch großzügiger Anteil an gemeinschaftlichem Freiraum
_ Fahrradverkehr; wenig Autos; Urban Gardening
_ Familienfreundliches Wohnen
_ Jugendeinrichtungen von Anfang an
_ „Indoor“-Spielpätze; Gemeinschaftsräume
_ Gärten/Freiflächen, Autofreie Zone
_ Gute öffentliche Verbindungen – Station vor der Haustür
_ Nahversorgung: Spar, Billa, DM, Hofer, – ohne dass man ins Donauzentrum fahren muss
_ Sport im Grünen ermöglichen: Joggen soll im Dunklen nicht gefährlich sein – Beleuchtung
_ Gemeinschaftsräume: Platz für Freizeitgestaltung
_ Dachpool: Schwimmen auf dem Dach
_ Ökonomisch und ökologisch Bauen
_ genügend Platz um miteinander zu leben
_ Gemeinsamer Gemüsegarten

_ Öffentlich zugänglicher Badebereiche
_ Gemeinschaftsbildung schon vor Baubeginn
_ Kein Durchzugsverkehr
_ Bauhöhe auf 4 – max. 5 Stocke begrenzen
_ begrünte Dachflächen; keine Wohnsilos
_ Doppelhauswohnhälfen bevorzugt – keine riesigen unattraktiven Wohnblöcke
_ Verkehrserschließung durch niveaugleiche Begegnungszone
_ Durchgehende Fahrradwege
_ Energieeffizienz
_ Donaufeld braucht interessante Baugruppen-Projekte
_ Donaufeld soll ein innovativer Stadtteil der Zukunft werden – keine 08/15-Planung!
_ Gemeinschaftsgärten; viel Grünflächen und Bäume
_ Erhaltung der Glashäuser; ev. Ab-Hof frischer Obst- und Gemüseverkauf
_ Große Fenster in der Wohnung
_ Viel Grünes – ein Baum vorm Fenster – Platz zwischen den Gebäuden
_ Generationenwohnen
_ Jugendgerechte öffentliche Freiräume
_ Gute Grundstücke für Baugruppen reservieren!
_ Keine Feindschaft gegen Autos – Harmonie zwischen Autos und Fahrradfahrern bzw. zwischen allen Verkehrsteilnehmern!
_ Gebäude mit Gärten (Gartenwohnungen!)
_ geförderte Wohnhausanlagen (leistbar), weniger freifinanzierte Eigentumsbauten (Jungwiener können sich so etwas kaum leisten – möchten aber auch an der Oberen Alten Donau wohnen)
_ Altersgerechtes Wohnen
_ Öffentliche Anbindung
_ Viel Luft & Wind zwischen den Bauten
_ Keine neuen Einkaufszentren
_ Selbstverwaltete Räume für Jugendliche (Indoor)
_ „Grün“ für jedermann: Parks, Gärten, Gemüseanbau, Hundezonen, Hundefreie Zonen
_ Obere Alte Donau soll als Grünraum erhalten bleiben
_ Verkehrsberuhigte Lage
_ Grünflächen erhalten

5.2.2 Dritte Impulsveranstaltung: Grün- und Freiräume im Donaufeld



Anregungen wurden gesammelt und konnten auch am Plan verortet werden

Datum / Ort: 4.6.2015 / Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 40 Personen

Moderation: DI, Herbert Bork, Mag^A.Nora Heger, BSc. Christina Kirchmair, DI Philip Krassnitzer (stadtland)

Gäste:

- DI Isabel Wieshofer (MA18)
- DI Christina Stockinger (MA18)
- DI Karin Standler
- DI Susanne Fabian (MA21)
- DI Anna Spreitzer (MA21)

An drei Stationen konnten TeilnehmerInnen der dritten Impulsveranstaltung zum Thema „Grün- und Freiräume im Donaufeld“ ihre Anregungen und Vorschläge einbringen.

Isabel Wieshofer und Christina Stockinger (MA18) informierten über die Ziele und Strategien der Stadt Wien in Hinblick auf die Entwicklung der Frei- und Grünräume. Vorgestellt wurde dabei das Fachkonzept Grün- und Freiräume, das die Ziele des STEP 2025 vertieft und die Richtung der Grün- und Freiraumplanung der Stadt Wien vorgibt sowie das Freiraumnetz Wien.



Mit Klebepunkten markierten die BesucherInnen ihre bevorzugten Gestaltungsbeispiele

Nutzungsmöglichkeiten von Grün- und Freiräume wurden in einer zweiten Station diskutiert und am Plan verortet. Wichtig war den BesucherInnen der Erhalt möglichst großzügiger Grünflächen. Viele waren der Meinung, dass auch in Zukunft Flächen für landwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben sollten und Rücksicht auf bestehende Gärtnereibetriebe genommen werden sollte. Begrünte Straßenräume, Kommunikationsplätze (z.B. auch ein „Stadthaus“ mit Veranstaltungsraum), ein Naturspielplatz bzw. generell eine ausreichende Anzahl an Spielplätzen, Begrünung zwischen den Straßenbahnschienen, Wasserflächen, Gemeinschaftsgarten, Rodlhügeln, Wildblumenwiesen für Bienen, Ballspielplätze, Hundezonen und vieles mehr, zeigen die Vielfalt an Nutzungsansprüche der Grün- und Freiräume im zukünftigen Stadtteil.

In der Impulsveranstaltung standen aber auch die Qualitäten und Gestaltungsmöglichkeiten von öffentlichen Grün- und Freiräumen zur Diskussion. Bilder von nationalen und internationalen Beispielen zu unterschiedlichen Freiraumkategorien dienten dabei als Diskussionsgrundlage. Die zusammengestellten Bildserien umfassten unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten: von naturnaher bis hin zu einer intensiven (urbanen) Gestaltung, von möglichst großen öffentlichen wohnungsnahen Freiräume bis hin zu privaten Mietergärten sowie von der Trennung der unterschiedlichen VerkehrsteilnehmerInnen im Straßenraum bis hin zum Shared-Space-Konzept. Mittels Klebepunkten waren die BesucherInnen aufgefordert ihre favorisierten Beispiele zu markieren. Diese „Wertung“ der TeilnehmerInnen lässt folgende Interpretation zu:

- Im zentralen Grüngang finden sich unter dem Bild zur naturnahen Gestaltung die meisten Klebepunkte. Das Beispiel vom Prater mit Bäumen und weitläufigen Rasenflächen, die unterschiedlich genutzt werden können, wurde am zweithäufigsten genannt.
- Für den zentralen Grüngang, das zentrale Ereignis, den Grüngang West, die wohnungsnahen Grün- und Freiräume und den Uferbereich wird aus Sicht der TeilnehmerInnen der Veranstaltung eine extensive „urbane“ Gestaltung bevorzugt.
- Bei den Straßenräumen überzeugte das Beispiel der Begegnungszone aus Brighton (England), ohne Markierung der Fahrbahn und mit Sitzmöglichkeiten an den Rändern der Straße.
- Die wohnungsbezogenen Freiräumen sollen nach Ansicht der Anwesenden vielfältig sein. Die Skala bewegte sich zwischen öffentlichem Charakter bis hin zu privaten Gärten. Die halb-öffentliche Variante in Form einer Hofgestaltung fand dabei den größten Zuspruch.

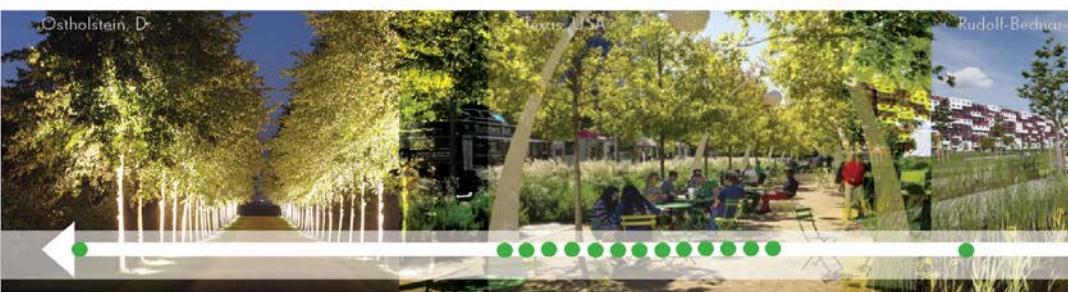
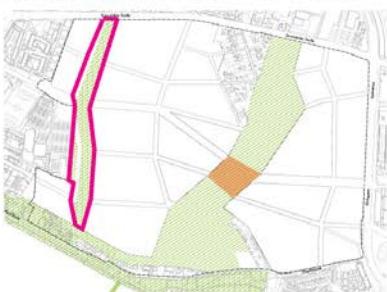
DER ZENTRALE GRÜNZUG



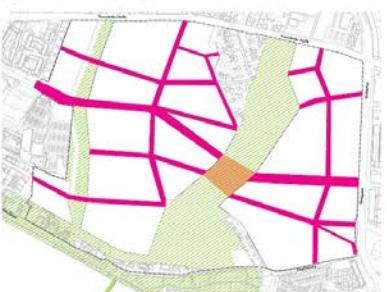
DAS ZENTRALE EREIGNIS



GRUNZUG WEST



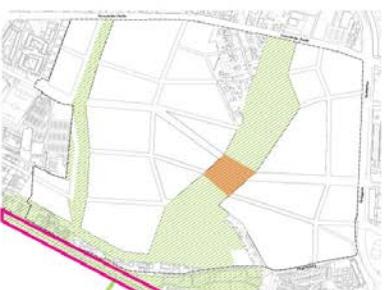
STRASSENRÄUME



WOHNUNGSNAHE FREI- und GRÜNRÄUME



UFERBEREICH AN DER OBEREN ALten DONAU





Die Klebepunkte zeigen das Stimmungsbild der TeilnehmerInnen hinsichtlich der Gestaltung der öffentlichen Räume. Naturnahe Gestaltungsbeispiele werden von den meisten TeilnehmerInnen präferiert. In der Kategorie „Straßenräume“ schnitt das Beispiel einer Begegnungszone aus Brighton am Besten ab.

5.2.3 Abschlussveranstaltung zur ersten Phase des Beteiligungsprozesses Come Together



links: Eine Fotoausstellung zu vergangenen Veranstaltungen des Beteiligungsprozesses zeigte die Vielfalt der Formate. Die Fotos konnten von den BesucherInnen gepflückt werden.
rechts: Anna Spreitzer gibt Auskunft zum Leitbild

Datum/Ort: 28.11.2015 / Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

Ort: Begegnungsort Donaufeld, Ecke Dückegasse/An der Schanze

TeilnehmerInnen: rund 40 Personen

Moderation: Mag.^a Nora Heger, DI Philip Krassnitzer (stadtland)

Gast: DI Anna Spreitzer (MA21)

Ein vorweihnachtliches come together bei Maroni und Punsch bot die Möglichkeit der Zusammenschau der ersten Phase des Beteiligungsprozesses. Eine Fotoausstellung zeigte Bilder der bisherigen Veranstaltungen, die von den BesucherInnen im Anschluss „gepflückt“ und mitgenommen werden konnten. In Gesprächen wurden die unterschiedlichen Beteiligungsformate reflektiert und Empfehlungen aus Sicht der BürgerInnen für weitere Schritte des Beteiligungsprozesses eingeholt. Die engagierte BürgerInnenschaft rund um das Stadtentwicklungsgebiet wünscht sich auch weiterhin eine umfassende Information zu den weiteren Planungsschritten und fordert größtmögliche Transparenz.

Mit dem Näherrücken der ersten Entwicklungsetappe „Dückegasse“ wird zudem die Einbindung potenziell zukünftiger BewohnerInnen wichtig. Ein wichtiges Anliegen war es den Anwesenden zu verdeutlichen, wie die gesammelten Anregungen in Planungsentscheidungen miteinfließen und wie BürgerInnen direkt an Planungsentscheidungen teilhaben können. Die Runden Tische, bei denen BürgerInnen direkt ihre Fragen an EntscheidungsträgerInnen stellen konnten, werden von den Anwesenden als Format sehr geschätzt.

5.3 Runder Tisch Donaufeld



Erster Runder Tisch mit Jennifer Kickert
und Georg Papai



Zweiter Runder Tisch mit Ilse Fitzbauer
und Christoph Chorherr

Die Runden Tische ermöglichen den interessierten BürgerInnen einen direkten Informationsaustausch mit EntscheidungsträgerInnen im Stadtentwicklungsgebiet.

Dabei wird nach dem Fishbowl-Prinzip vorgegangen: DiskussionsteilnehmerInnen setzen sich an den Tisch, während Interessierte von außen als ZuhörerInnen der Diskussion folgen. Hat jemand ein Anliegen bzw. eine Frage kann er oder sie am Tisch Platz nehmen und diese diskutieren.

Eingeladene EntscheidungsträgerInnen waren VertreterInnen der Magistratsabteilungen der Stadt Wien (MA21, MA49), politische VertreterInnen der Stadt Wien (Stadtratsbüro Büro der Geschäftsgruppe – Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung) und die Bezirksvertretung Floridsdorf.

5.3.1 Erster Runder Tisch Donaufeld zu „BürgerInnenbeteiligung im Donaufeld“

Datum/Ort: 9.3.2015, Veranstaltungszentrum Floridsdorf (Angererstraße 14, 1210 Wien)

TeilnehmerInnen: rund 50 Personen

Gäste: Dr. Jennifer Kickert, Abgeordnete zum Wiener Landtag und Gemeinderätin
Georg Papai, Bezirksvorsteher Floridsdorf

Moderation: DI Herbert Bork (stadtland)

Jennifer Kickert, Abgeordnete zum Wiener Landtag und Gemeinderat und Georg Papai, Floridsdorfer Bezirksvorsteher befürworten den Beteiligungsprozess im Donaufeld. Durch die Einbeziehung der ansässigen Bevölkerung sowie der potenziell neuen BewohnerInnen in den Planungsprozess können wichtige Anregungen gesammelt werden. So kann in Erfahrung gebracht werden, welche Qualitäten in der Umsetzung des Leitbilds den BürgerInnen wichtig sind, um zu einer Abwägung der Notwendigkeiten zu kommen. Bezirksvorsteher Georg Papai unterstrich, dass mit der Entwicklung im Donaufeld neue Perspektiven für Floridsdorf geschaffen werden.

Für einen erfolgreichen Beteiligungsprozess braucht es nach Ansicht der anwesenden BürgerInnen größtmögliche Transparenz und die klare Definition der Ziele des Beteiligungsprozesses. Auch wünschen sich die Anwesenden, dass Möglichkeiten einer direkten Mitbestimmung der BürgerInnen geschaffen werden.

5.3.2 Zweiter Runder Tisch zum Thema „Grünzug Donaufeld“

Datum/Ort: 7.5.2015 / Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 50 Personen

Gäste: Mag. Christoph Chorherr, Gemeinderat Wien
Ilse Fitzbauer, Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Floridsdorf
DI Herbert Weidinger, Fachbereichsleiter MA49
DI Susanne Fabian, Dezernatsleiterin für den 21. Bezirk MA21

Moderation: DI Herbert Bork (stadtland)

Ilse Fitzbauer, Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Floridsdorf und Christoph Chorherr, Gemeinderat und Planungssprecher der Grünen Wien, messen dem geplanten Grünzug zentrale Bedeutung für den künftigen Stadtteil zu. Wichtig ist ihrer Meinung nach vor allem, dass der Grünzug bereits in der ersten Entwicklungsphase im Flächenwidmungsplan fixiert und schrittweise mit der Bebauung umgesetzt wird.

In der Bevölkerung bestehen allerdings Befürchtungen, dass der Grünzug der Bebauung bzw. den Interessen einzelner GrundeigentümerInnen weichen muss und im Rahmen der Konkretisierungen der Planungen an Fläche einbüßt. Von Teilen der Anwesenden wurde gefordert, dass mind. 1/3 der Fläche (anstatt 1/4 der Fläche) unbebaut bleibt. Diese Forderung ist auch wichtiger Inhalt einer Online-Petition zur Bebauung des Donaufelds. Andere DiskussionsteilnehmerInnen waren der Ansicht, dass gar nicht gebaut werden sollte und dass das Donaufeld als Standort für die Nahrungsmittelproduktion in der Stadt erhalten bleiben soll. Eine in weiten Teilen naturnahe Gestaltung des Grünzugs erhielt eine breite Zustimmung der Anwesenden.

5.4 Feldvorlesungen Mobilität und Stadt



links: Harald Frey in der Feldvorlesung zum Thema „Zukunftsfähige Mobilität im künftigen Stadtteil“
rechts: Petra Jens zum Thema „Zu Fuß im Donaufeld“
unten: Thomas Berger in der Feldvorlesung zum Thema „Ein optimal beradelbarer Stadtteil“

Wie bewege ich mich in Zukunft fort? Das Thema Mobilität nimmt in Diskussionen zu Stadtentwicklungsprozessen einen zentralen Stellwert ein. Oft verhindern gegensätzliche Standpunkte dabei einen konstruktiven Dialog. In den Feldvorlesungen wurden die Wirkungszusammenhänge von Mobilität und Stadtbild, Stadtgestalt und öffentlicher Raum aus wissenschaftlicher Perspektive und an Hand nationaler und internationaler Beispiele thematisiert und anschaulich. Gleichzeitig ging es aber auch darum, die Erfahrungswerte und Fragestellungen am Standort Donaufeld zu diskutieren. Dazu wurden jeweils zwei Vortragende zu einer Kurzpräsentation und einer anschließenden Diskussion eingeladen. Zum einen waren dies ExpertInnen von Universitäten oder anderen Organisationen, welche zum „state of the art“ in Mobilitätsfragen berichteten und zum anderen VertreterInnen der Wiener Verwaltung, die zu Zielen, Strategien und Vorhaben der Stadt Wien im Umgang mit dem jeweiligen Thema informierten.

5.4.1 Feldvorlesung Zukunftsähige Mobilität im künftigen Stadtteil

Datum/Ort: 12.11.2014 / Pizzeria Maddalena (Dückegasse 7/3, 1220 Wien)

TeilnehmerInnen: rund 40 Personen

Vortragende: DI Dr. Harald Frey (TU Wien)
DI Gregory Telepak (MA 18)

Moderation: DI Herbert Bork (stadtland)

Harald Frey referierte über Möglichkeiten zur Schaffung von Voraussetzungen für eine umweltfreundliche und sozialverträgliche Mobilität in einem neuen Stadtteil (Infrastruktur für Zufußgehende, Radfahrende und ÖPNV). Erkenntnisse der Verkehrsforschung zeigen, dass das Stellplatzangebot für Autos (Anzahl und Lage der Plätze) einen wesentlichen Einfluss auf das Verkehrsaufkommen hat.

Gregory Telepak (MA18) stellte die allgemeinen Zielsetzungen der Stadt Wien zum Thema Mobilität vor. Die Wiener Verkehrspolitik sieht vor, dass die Wienerinnen und Wiener bis 2025 80% der Wege mit öffentlichen Verkehrsmittel, dem Rad oder zu Fuß zurücklegen, während der Anteil des motorisierten Individualverkehrs auf 20% zurückgehen soll. Optimierte Schnittstellen zwischen den Verkehrsmitteln und ergänzende stadtrträglichen Mobilitätsangebote (z.B. Mobilitätscard, Bike-Sharing, Car-Sharing etc.) sind Teil dieser Strategie.

Die Experten und BesucherInnen der Veranstaltung können sich das Donaufeld als Vorreiter in Bezug auf die Umsetzung zukunftsweisender Mobilitätskonzepte vorstellen: ein autoreduzierter Stadtteil würde die Aneignung des Straßenraums durch ihre BewohnerInnen ermöglichen – vor allem auch Kinder könnten sich „gefährlos“ im Stadtraum bewegen. Ein sehr gutes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, eine hohe Attraktivität für Zufußgehende und Radfahrende sowie ein innovatives Stellplatzmanagement könnten das Verkehrsaufkommen auch außerhalb des neuen Stadtteils möglichst gering halten.

5.4.2 Feldvorlesung „Zu Fuß im Donaufeld“

Datum/Ort: 28.1.2015 / Pizzeria Maddalena (Dückegasse 7/3, 1220 Wien)

TeilnehmerInnen: rund 30 Personen

Vortragende: DI Petra Jens (Beauftragte für Zu-Fuß-Gehende der Stadt Wien)
DI Dieter Schwab (Obmann des Vereins walk-space)

Moderation: DI Herbert Bork (stadtland)

Dieter Schwab, Obmann des Vereins walk-space, präsentierte einige internationale Good-Practice-Beispiele, die auch für die Gestaltung des Donaufelds, als „Stadtteil der kurzen Wege“ Vorbild sein könnten.

Petra Frey, Beauftragte für Zu-Fuß-Gehende der Stadt Wien, stellte die Zielsetzungen der Wiener Mobilitätsagentur der Stadt Wien vor: eine Verbesserung der Qualitäten des Fußverkehrs, eine Erhöhung der Sicherheit des Fußverkehrs sowie die Stärkung der Mobilität für Menschen mit Behinderung.

In der anschließende Diskussion wurden vorrangig folgende Themen diskutiert:

- Straßen müssen multifunktional werden – mehr als Verkehr
- Kreative Lösungen statt mehr Ampeln (Reduktion der Fahrgeschwindigkeit etc.) – Wunsch nach einem ampelfreien Donaufeld
- Geschäfte in fußläufiger Entfernung – Schaffung eines für Geschäftsleute attraktiven Standorts
- Barrierefreie Planung – Beteiligung von Menschen mit Behinderung in der Planung
- Erhalt des Grünzugs zum Flanieren
- Durchgängigkeit auch auf halb-öffentliche Flächen gewährleisten
- Innovative Transportlösungen, z.B. Gemeinschaftsräder mit Anhänger, Leih-Einkaufswagen
- Durchgänge zur Alten Donau ermöglichen
- Nord-Süd-Durchwegung auch schon im Transformationsprozess ausgestalten

5.4.3 Feldvorlesung „Wege zum optimal beradelbaren Stadtteil“

Datum/Ort: 26.6.2015 / Begegnungsort Donaufeld(Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 20 Personen

Vortragende: DI Wolfgang Aichinger (Berater für nachhaltige Mobilität)
Ing. Thomas Berger (MA18)

Moderation: DI Herbert Bork (stadtland)

Wolfgang Aichinger, Berater für nachhaltige Mobilität, verwies auf eine Reihe an Gründen, Radfahren in einem neuen Stadtteil zu fördern: geringere Lärm- und Schadstoffbelastung, geringerer Platzbedarf (ca. 10 Räder benötigen so viel Platz wie ein Auto), RadfahrerInnen kaufen eher vor Ort – das Geld bleibt im Stadtteil, die geringen Kosten zur Herstellung der Radfahrinfrastruktur im Vergleich zur Autoinfrastruktur, etc.

Thomas Berger von der MA18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung, stellte die aktuelle Wiener Radverkehrsplanung vor und präsentierte Strategien, um Wien für RadfahrerInnen attraktiver zu gestalten. U.a. wird der Ausbau von drei Rad-Langstrecken geplant. Die erste Route (Süd) soll bis 2018 realisiert werden. Auch eine Nordroute über die Wagramer Straße bis zum Marchfeldkanal ist geplant. Der Experte zeigte die besondere Chance und Herausforderung auf, dass Radfahren im 21. und 22. Bezirk bereits Tradition hat, an welche angeknüpft werden kann.

Thema der anschließenden Diskussion waren in erster Linie die Stellplätze für Fahrräder in Wohnhausanlagen und im öffentlichen Raum als Voraussetzung für die unkomplizierte Nutzung des Rades. Neben einer guten Radinfrastruktur sollen auch genügend Abstellplätze für Räder in den Wohngebäuden mit barrierefreien Zu- und Wegfahrmöglichkeiten und auch Abstellmöglichkeiten für Räder von BesucherInnen geplant werden. Sichere Abstellanlagen braucht es zudem auch bei den U-Bahnhaltestellen in Floridsdorf und Kagran. Außerdem ist auf eine ausreichende Breite der Radwege zu achten.

5.5 Zu Gast in der Infobox



links: Thomas Ofenböck
(MA45)

rechts: Joachim Vallant
(wohnfonds_wien)



links:
Monika Bader-Wehinger
und Ulrike Fleischanderl

rechts: Petra Jens zu
Gast mit dem Gehcafé
Foto: Ch. Fürthner, MA 21

Zu speziellen Themen wurden ExpertInnen und VertreterInnen der Magistratsabteilungen in die Infobox eingeladen und standen BesucherInnen für Ihre Fragen und Anregungen zur Verfügung.

5.5.1 DI Thomas Ofenböck (MA45 – Gruppe Wasserwirtschaft und Hydrologie)

Datum/Ort: 3.6.2015, Begegnungsort Donaufeld(Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 10 Personen

Moderation: DI Philip Krassnitzer (stadtland)

Durch die städtebauliche Entwicklung des Donaufeldes ist von einem höheren Nutzungsdruck an der Oberen Alten Donau auszugehen. Im Rahmen der Veranstaltungen des Beteiligungsprozesses wurde immer wieder gefragt, wie sich zusätzliche Badegäste auf die Wasserqualität der Alten Donau auswirken wird. Aus diesem Grund wurde Thomas Ofenböck von der MA45 – Gruppe Wasserwirtschaft und Hydrologie und in dieser Abteilung auch für die Obere Alte Doanu zuständig in die Infobox eingeladen. Er stellte das EU-Projekt LIFE + „Urban Lake – Alte Donau“ vor, in dessen Rahmen bis Mitte 2017 (seit Mitte 2013) zahlreiche Maßnahmen an der Alten Donau gesetzt werden. Neben gewässerökologischen Zielen und zahlreichen Renaturierungsmaßnahmen an den Uferzonen, ist auch die Verbesserung der Erholungsnutzung ein erklärtes Ziel. Thomas Ofenböck sieht aufgrund der gesetzten Maßnahmen keine Gefahr eines Kippens des Gewässers auch bei zusätzlichen Badegästen. Ein biologischer Bodenfilter im Wasserpark leitet Wasser aus der Neuen Donau in die Alte Donau ein und dient durch Reduktion der im Wasser erhaltenen Nährstoffe und der Anreicherung des Wassers mit Kalzium der Sicherstellung der Wasserqualität.

Die Powerpoint-Folien wurden im Downloadbereich des Blogs www.unserdonaufeld.at zur Verfügung gestellt.

5.5.2 DI Joachim Vallant (wohnfonds_wien)

Datum/Ort: 15.7.2015, Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 15 Personen

Moderation: DI Philip Krassnitzer (stadtland)

Aufgabe des wohnfonds_wien – Fonds für Wohnbau und Stadtneuerung ist es, u. a. Grundstücke für den sozialen Wohnbau in Wien zu erwerben. In Erfüllung dieses Aufgabengebietes ist der wohnfonds_wien Eigentümer zahlreicher Grundstücke im Donaufeld und damit ein wichtiger Akteur im Entwicklungsprozess des neuen Stadtteils. Dipl.-Ing. Joachim Vallant ist Projektleiter in den Bereichen Projektentwicklung und Grundankauf beim wohnfonds_wien. Die BesucherInnen wollten von Herrn Vallant u.a. wissen, wie viele Grundstücke bereits im Besitz des wohnfonds sind, wo und wann die ersten Bebauungen starten. Ziel des Leitbildes war es immer zusammenhängende Grundstücke zu entwickeln, um die beschriebenen Qualitäten besser umsetzen zu können. Diese Voraussetzung ist an der Dückegasse gegeben. Durch die Errichtung der Schule Atemsgasse ist auch die soziale Infrastruktur gesichert. Der erste Bauabschnitt soll daher hier starten. Je nach dem, wann der Flächenwidmungsplan beschlossen und die Bauträgerwettbewerbe durchgeführt werden, kann dann auch mit der Bebauung begonnen werden. Zum Zeitpunkt der Veranstaltung wurde von einem Baustart in rund drei Jahren gerechnet. Flächen des wohnfonds werden vor einer Bebauung einem Bauträgerwettbewerbs unterzogen, um sicherzustellen, dass Qualitäten des Leitbilds umgesetzt werden, die nicht im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan festgelegt werden können. Diskutiert wurden u.a. auch die Vor- und Nachteile von einer dichten, kompakten Bebauung im Unterschied zu einer flächenintensiven, lockeren Bebauung. Dies ist auch in Zusammenhang mit dem geförderten Wohnbau zu sehen, der eine bestimmte Mindestdichte benötigt.

5.5.3 Mag.^a Monika Bader-Wehinger (Gesundheitsreferentin der Wiener Gesundheitsförderungen) und Mag.^a Ulrike Fleischanderl (queraum. Kultur- und Sozialforschung)

Datum/Ort: 16.9.2015, Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 8 Personen

Moderation: DI Philip Krassnitzer (stadtland)

Floridsdorf nimmt am Programm „Gesunde Bezirke“ der Wiener Gesundheitsförderung teil. Monika Bader-Wehinger und Ulrike Fleischanderl informierten über Fördermöglichkeiten des Programms. Es gibt eine große Bandbreite an Förderungen, zum einen werden konkrete Projekte und Vorhaben gefördert, zum anderen können in Einzelfällen auch Einrichtungen um eine Förderung ansuchen. Durch finanzielle Unterstützung wird die Möglichkeit gegeben gesundheitsfördernde Projekte umzusetzen. Beispiele sind unter www.gesunde-idee.at zu finden.

5.5.4 Gehcafé mit DI Petra Jens (FußgängerInnenbeauftragte Wien)

Datum/Ort: 7.10.2015 / Begegnungsort Donaufeld(Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 15 Personen

Moderation: Mag.^a Nora Heger (stadtland)

Gemeinsam mit Wiens Beauftragter für Fußverkehr, Petra Jens hatten Interessierte am 7.10.2015 die Möglichkeit, das Donaufeld zu entdecken und sich in entspannter Atmosphäre zum Thema Fußverkehr auszutauschen.

5.6 Weitere Aktionen

Neben fortlaufenden Formaten gab es im Rahmen des Beteiligungsprozesses auch einmalige Aktionen zu unterschiedlichen Themen- und Fragestellungen.

5.6.1 Stadtmöbelwerkstatt mit SchülerInnen des GRG 21 – F21



SchülerInnen des GRG-F21 bauten Stadtmöbel für den Begegnungsort Donaufeld

Datum/Ort: 18.5.2015 GRG F-21 (Franklinstraße 21, 1210 Wien) und
3.6.2015 / Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 80 Personen

Projektmitarbeit: Sabine Duschnig, Angela Hirsch, David Huck, Helga Kirsch, Brigitte Panis, Susanne Rahn, Ulrike Riedl (GRG 21), Rainer Hermann (Verein Workstations), Nora Heger, Christina Kirchmair, Philip Krassnitzer (stadtland)

In der ersten Impulsveranstaltung zum Leitbild Donaufeld im April 2014 wurde von BürgerInnen die Schaffung eines Begegnungsortes Donaufeld angeregt. Ein Schritt zu so einem Begegnungsort wurde im Rahmen einer mehrtägigen Stadtmöbelwerkstatt mit 70 SchülerInnen des zum Donaufeld benachbarten GRG 21-F21 umgesetzt.

Die Werkstatt diente auch dazu, Ansprüche sowie Anregungen der Jugendlichen an den neuen Stadtteil einzuhören. In einer Ideenwerkstatt im Gymnasium wurde zunächst der Frage nachgegangen, was einen Ort der Begegnung ausmacht? Und welche Gestaltung es für lebendige, öffentliche Räume in einem Stadtteil benötigt? In vier Gruppen „Urban“, „Dialog“, „Grün“ und „Konzept“ entstanden zunächst viele verschiedene Ideen zur Gestaltung der Möbel und des Platzes. Daraus entstanden unterschiedlichste Entwürfe für Stadtmöbel - vom „Sitzdrachen“, eine Kombination aus Sitzwürfel und Fußballtor, dem „Feldari“, der sich aus den Worten Donaufeld und Ferari ergibt. Einige davon wurden auch umgesetzt, wie das „grüne Jausenbankerl“ oder auch der „Donaufeldwürfel“. Darüber hinaus bauten die SchülerInnen zwei Tribünen, einen großen runden Tisch und pflanzten einige Stauden und Sträucher und schotterten Wege durch den Begegnungsort. Die Werkstatt wurde in Kooperation mit Rainer Hermann vom Verein workstations durchgeführt und wurde durch das EU-Programm cities4us unterstützt. Sämtliche verwendete Materialien wurden gespendet, die meisten davon von lokalen Unternehmen. Die Werkstatt wurde in der Publikation „Ein Begegnungsort für das Donaufeld: Stadtmöbelwerkstatt mit Schülerinnen und Schülern des GRG 21-F21“ dokumentiert und ist unter https://unserdonaufeld.files.wordpress.com/2014/07/stadtmoebelwerkstattdonaufeld_web.pdf abrufbar.

5.6.2 Botanischer Spaziergang durch das „Essbare Donaufeld“



Spaziergang zum Thema „Essbares Donaufeld“

Datum/Ort: 15.7.2015 / Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

Gäste:
DI Karin Standler (Landschaftsarchitektin)
Mag. David Stanzel (Verein gartenpolylog)
Florian Kothny (Gärtnerei BioSchanze)

TeilnehmerInnen: rund 20 Personen

Moderation: DI Herbert Bork, DI Philip Krassnitzer (stadtland)

Die landwirtschaftliche Nutzung des Donaufelds hat eine lange Tradition und soll, nach Meinung der TeilnehmerInnen, auch in Zukunft einen wichtigen Teil der Identität im Stadtteil darstellen. Vor allem im Grüngürtel bestehen Möglichkeiten vielfältige Formen einer urbanen Landwirtschaft umzusetzen. Den Spaziergang begleitete die Landschaftsplanerin Karin Standler, die sich in Rahmen einer Studie mit Möglichkeiten einer Urbanen Landwirtschaft in Floridsdorf auseinandergesetzt hat und David Stanzel vom Verein Gartenpolylog. Er begleitet Gemeinschaftsgartenprojekte mit fachlicher Expertise, unter anderem auch „Das Feld“ an der Donaufelder Straße. Beim Spaziergang wurden die Qualitäten im Bereich des zukünftigen Grüngürtels im Donaufeld thematisiert und künftige Nutzungen, wie sie im Leitbild verankert sind, vorgestellt. Die bestehenden Freiraumqualitäten (Erwerbsgärtnerische und landwirtschaftliche Nutzung, Erholungsnutzung) sollen durch neue Qualitäten (Spiel, Sport etc.) ergänzt werden. Beim Spaziergang wurde ein Bild eines lebendigen und vielfältigen Grüngürtels gezeichnet, in dem Gemeinschaftsgärten, Selbsterntefelder, gestaltete Grünflächen, G'stett'n und landwirtschaftliche Nutzung nebeneinander existieren. Beim Spaziergang wurde so manches Essbares gesammelt und bei Besichtigung der Gärtnerei Bioschanze auch Gemüse aufgeladen, welches im Anschluss beim „Begegnungsort Donaufeld“ gemeinsam verkocht wurde.

5.6.3 Temporärer Gemeinschaftsgarten Donaufeld



Garten und GärtnerInnen beim Begegnungsplatz Donaufeld

Datum/Ort: Frühling bis Herbst 2015 / Begegnungsplatz Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 20 HobbygärtnerInnen

Betreuung: Mag.^a Nora Heger, DI Philip Krassnitzer (stadtland)

„Durchs Garteln kommen die Menschen z'amm“, unter diesem Motto waren rund 20 Hobbygärtnerinnen und -gärtner eine Gartensaison lang am Begegnungsplatz aktiv. Begleitet wurde die Zwischennutzung zur Belebung des Begegnungsplatzes von mehreren Veranstaltungen, wie etwa einem Erntedank-Fest im September 2015.

5.6.4 Dichte – Workshop

„Was würde Otto tun? und Was würde Jane dazu sagen?“



Markus Vogel von querkraft Architekten, widmete sich dem Zusammenhang von baulicher Dichte, Bebauungstypologien und Freiraumtypologien

Datum/Ort: 2.7.2015 / Begegnungsort Donaufeld (Dückegasse / An der Schanze)

TeilnehmerInnen: rund 50 TeilnehmerInnen

Moderation: DI Philip Krassnitzer (stadtland)

Namenspaten des Dichteworkshops waren der österreichische Wegbegleiter der modernen Architektur Otto Wagner und die amerikanische Stadtsoziologin Jane Jacobs. Otto Wagner (1841–1918) hat mit zahlreichen Projekten und großem Einfluss auf die nachfolgenden Architektengenerationen viel zum heutigen Erscheinungsbild der Stadt Wien beigetragen. Jane Jacobs (1916-2006), setzte sich insbesondere mit dem Zusammenhang des Stadtbildes und lebendiger öffentlicher Räume auseinander.

Was eine „angemessene, bauliche Dichte“ für das Stadtentwicklungsgebiet Donaufeld darstellt, bedarf einer intensiven Auseinandersetzung. Auch ging es bei der Veranstaltung darum, häufig gebrauchte Kennwerte verständlicher zu machen. Architekt Markus Vogl vom Büro querkraft, der auch bei der Erarbeitung des Leitbilds zum Donaufeld mitwirkte, zeigte mittels nationalen und internationalen Referenzbeispielen die Zusammenhänge von baulicher Dichte und attraktiven und lebendigen Frei- und Grünräumen auf. In einem weiteren Schritt wurde gemeinsam mit den Interessierten am Plan und mit Bauklötzen dargestellt, wie verschiedene Bebauungstypen (Zeilen-, Blockrandbebauung und verdichterter Flachbau) unterschiedliche öffentliche Grün- und Freiräume ermöglichen. Die Weite als besondere Qualität des Donaufeldes zu erhalten und einen hohen Freiflächenanteil mit einem geringen Versiegelungsgrad galt dabei ebenso in die Überlegungen des „Planspiels“ miteinzubeziehen, wie die Orientierung der Gebäudehöhen an die umliegende Bebauung. Auch die Beschattung und die Ausrichtung der Gebäude in Bezug auf die unterschiedlichen Gebäudetiefen müssen dabei berücksichtigt werden.

Es entwickelte sich eine intensiv geführte Diskussion. Manche AnrainerInnen stehen einer Entwicklung des Stadtteils generell kritisch gegenüber. Anderen TeilnehmerInnen ist es wichtig, dass die im Leitbild verankerten Qualitäten, wie die Umsetzung des Grünzugs und der Erhalt der „Weite“ im Donaufeld sowie hohe städtebauliche und architektonische Standards auch umgesetzt werden.

6. ZUSAMMENFASSUNG DER ANREGUNGEN DER BÜRGERINNEN NACH HANDLUNGSFELDERN

Im Rahmen der unterschiedlichen Veranstaltungen, den Gesprächen in der Infobox und auf dem Internetblog wurde eine Vielzahl an Anregungen und Ideen für den zukünftigen Stadtteil Donaufeld eingebracht. Ein Hauptanliegen der BürgerInnen im Donaufeld ist die Sicherung des geplanten Grünzugs bzw. darüber hinaus der weitgehende Erhalt des Grünraums sowie auch Flächen für landwirtschaftliche Produktion als wichtiges identitätsstiftendes Merkmal des Donaufeldes vorzusehen. Die bauliche Dichte des zukünftigen Stadtteils, die Höhe der Bebauung sowie Fragestellungen zu Mobilität waren für die BürgerInnen von großem Interesse. Darüber hinaus wurden zahlreiche Ideen und Vorschläge für einen lebendigen und vielfältigen Stadtteil eingebracht, von der Errichtung von Nachbarschaftsgärten über öffentlich zugängliche Badebereiche, Laufstrecken und vieles mehr.

Im Folgenden sind die Vorschläge, Anregungen und Themen, die die BürgerInnen im Rahmen des Prozesses bewegten, zusammengefasst dargestellt:

6.1 Beteiligungsprozess Donaufeld

Der Partizipationsprozess selbst, sowie die Möglichkeiten und Formate der Einbindung von Bürgerinnen und Bürger wurde in mehreren Veranstaltungen thematisiert. Aufgrund der Forderung eines direkten Austausches der BürgerInnen mit EntscheidungsträgerInnen wurde das Format „Runder Tisch Donaufeld“ eingeführt. Mit den wöchentlichen Sprechstunden in der Infobox wurde der Forderung nach einem fortlaufenden und direkten Informationsangebot nachgekommen. VertreterInnen der Bürgerinitiative fordern weiterhin mehr direkte Einflussnahme der BürgerInnen in den einzelnen Planungsschritten und dass die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses in die weiteren Planungen einfließen.

6.2 Grün- und Freiräume

Vorrangig gilt die Schaffung möglichst großer, nutzbarer und öffentlich zugänglicher Freiräume. Einige BürgerInnen und die Bürgerinitiative fordern zudem, dass mind. 1/3 der Fläche unbebaut bleibt, anstatt der im Leitbild vorgesehenen 1/4. Öffentliche Grün- und Freiräume sollen multifunktional nutzbar sein, d.h. als attraktive Kommunikationsräume und Treffpunkte dienen. Öffentliche Grün- und Freiflächen sollen vielfältigen Nutzungsansprüchen gerecht werden und Sport- und Freizeitmöglichkeiten, Gemeinschaftsgärten, Parks, Hundezonen, jugendgerechte und altersgerechte Freiräume etc. beinhalten. Ein oft geäußertes Anliegen war, dass auch naturbelassene Flächen im zukünftigen Stadtteil entstehen sollen bzw. wurde eine naturnahe Gestaltung weiter Teile des Grünzugs angeregt. Vielen ist auch der Erhalt landwirtschaftlicher Betriebe im Donaufeld ein großes Anliegen. Diesbezüglich wurde auch auf die gute Bodenqualität und kurze Transportwege verwiesen. Darüber hinaus sollen die Grünzüge mit den wohnungsbezogenen Freiräumen vernetzt werden und öffentlich zugänglich sein. Auch die Einbeziehung von Gewässern in die Planungen der Grün- und Freiräume wurde vielfach angeregt. Der Bau des Donaufeldbachs (Verbindungsbach zwischen dem Marchfeldkanal und der Alten Donau) im Grünzug wird nach wie vor von vielen gewünscht.

Gesammelte Anregungen / Abschriften von Plakaten aus den Beteiligungsveranstaltungen

Begrünte Straßenräume (wie in der Seestadt) | Bio Schanze soll bleiben (Anm.: Gärtnereibetrieb im Donaufeld) | Kommunikationsplätze | Grünflächen zwischen Straßenbahnschienen | Naturspielplatz (umgefallene Bäume, Lacken, Weidenhütten) | Teich | AMS einbeziehen | Imkerei | Gemeinschaftsgarten | Wiese, Sitzbänke, Schatzenbäume | Bitte hier keine Pflasterung sondern Wiese | Urwald | Rodlhügeln | Spielplatz | Wildblumenwiesen für

Bienen | Ballspielplätze | Begegnungszonen auf allen Straßen | Jugendtreffpunkte | Ziegenstall | Radweg | „Naschgarten“ (Beeren und Obstbäume) | Wiese | Allee | Gemeinschaftsgarten „Das Feld“ belassen | Kinderspielplatz | Blumenwiesen für Bienen | Autofreie Zone | Dschungel | Hundezone | Schanigarten | Sitzmöglichkeiten | Wasserspielplatz | Gemeinschaftsgärten | Entspannungsräume | Sportflächen der Schulen am Wochenende öffnen | offene Sportplätze | Bio-Bauern | Vertikal- und Dachbegrünung | Vor dem Baubeginn oberste Bodenschicht abtragen und für Grünraum verwenden | „G'stett'n“ | Jugendspielplätze | Bach | Viele Bäume | und noch mehr Bäume | Mini Garten | Radweg | Viele Bäume | Besetztes Haus | Generationenspielplätze | Sport im Grünen ermöglichen: Joggen soll im Dunklen nicht gefährlich sein – ausreichend Beleuchtung |

6.3 Bebauung

Ein Großteil der BürgerInnen ist der Ansicht, dass im Donaufeld leistbarer Wohnraum entstehen, aber auf die soziale Durchmischung der Bevölkerung geachtet werden soll. Das Angebot unterschiedlicher Wohnungstypen und -größen wurde vielfach gewünscht (Genossenschafts-, Eigentums-, Miet-, Gemeindewohnungen). Viele sind der Meinung, dass Gebäude nicht zu hoch werden (max. 5 Stockwerke) und ausreichend Freiräume im Umfeld der Gebäude entstehen sollen. Die Bebauung im Donaufeld sollte kleinteilig und vielfältig sein: unterschiedliche Höhen der Gebäude, Abwechslung zwischen Flachdächern und Gauben, Abwechslung hinsichtlich der Farbgestaltung etc. Auch die Bepflanzung von Gebäuden und Dächern wurde angeregt. In jedem Fall sollen keine „Wohnsilos“ entstehen, die Tokiostraße wird von Vielen als Negativbeispiel gesehen. Besonders soll auf ökologische und energieeffiziente Bauweisen geachtet werden. Das Donaufeld könnte hier eine Vorreiterrolle übernehmen. Als Ausgleich für den Grünflächenverlust durch die Bebauung sollen „Grüne Gebäude“ errichtet werden. Auch zahlreiche Ideen zu Wohnprojekten wurden von BürgerInnen eingebracht, wie etwa Generationenwohnen, familienfreundliches Wohnen und autofreie Wohnprojekte. Gemeinschaftsräume sollen ebenfalls zur Verfügung stehen. Bereits in der ersten Entwicklungsetappe sollen Flächen für Baugruppenprojekte vorgesehen sein. Baugruppen sollen dazu frühzeitig in den Prozess eingebunden werden.

Gesammelte Anregungen / Abschriften von Plakaten aus den Beteiligungsveranstaltungen

Zusammenleben von Jung und Alt fördern | Autofreie Wohnprojekte | Reihenhäuser mit Gärten – viel Freiflächen | Bio-Geschäfte und nachhaltiges Wohnen fördern | Niedrige Häuser – mehr grüne Flächen | Leistbares Wohnen und nicht nur Luxusbauträger | Gebäude nicht höher als 5 Stocke | Keine Wohnsilos – weniger ist mehr. | Anteil an privatem Freiraum, aber auch großzügiger Anteil an gemeinschaftlichem Freiraum | Familienfreundliches Wohnen | Gemeinschaftsräume; Gärten/Freiflächen | Dachpool: Schwimmen auf dem Dach | Ökonomisch und ökologisch Bauen | genügend Platz um miteinander zu leben | Gemeinschaftsbildung schon vor Baubeginn – durch Begleitung | Bauhöhe auf 4 - max. 5 Stocke begrenzen; begrünte Dachflächen; keine Wohnsilos | Doppelhäuser bevorzugt – keine riesigen unattraktiven Wohnblöcke | Energieeffizienz | Donaufeld braucht interessante Baugruppen-Projekte | Donaufeld soll ein innovativer Stadtteil der Zukunft werden – keine 08/15-Planung! | Große Fenster in der Wohnung | Viel Grünes – ein Baum vorm Fenster – Platz zwischen den Gebäuden | Generationenwohnen | Gute Grundstücke für Baugruppen reservieren! | Gebäude mit Gärten (Gartenwohnungen!), geförderte Wohnhausanlagen (leistbar), weniger freifinanzierte Eigentumsbauten (Jungwiener können sich so etwas kaum leisten – möchten aber auch an der Oberen Alten Donau wohnen) | Altersgerechtes Wohnen | Viel Luft & Wind zwischen den Bauten | Keine neuen Einkaufszentren | Bebauung so gering wie möglich z.B. nur am Rand | Architektonisch optimale Lösungen | Wohnungen sollen vorwiegend für Jungfamilien entstehen und Kindern Bewegungsfreiheit gewährleisten | Keine Bauten und Wohnungen für Spitzenverdiener |

6.4 Mobilität

AnrainerInnen berichteten in mehreren Veranstaltungen, dass in zum Stadtentwicklungsgebiet angrenzenden Straßen (Fultonstraße, Donaufelderstraße und Dückegasse) ein sehr hohes Verkehrsaufkommen herrscht und sind besorgt, dass durch die Entwicklung des Donaufelds ein zusätzliches Verkehrsaufkommen entsteht, welches eine große Belastung für die umliegenden Gebiete darstellt. Viele begrüßen deshalb auch den im Leitbild verankerten Ansatz zum „Autoreduzierten Stadtteil“ und wünschen sich die Umsetzung innovativer Mobilitätskonzepte und dass möglichst viele der zukünftigen BewohnerInnen auf ein Auto verzichten. Ein sehr gutes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, eine hohe Attraktivität für Zufußgehende und Radfahrende (z.B. niveaugleiche Begegnungszonen) und ein gut funktionierendes Stellplatzmanagement wurden diesbezüglich in den Veranstaltungen und der Infobox häufig angeregt. Bezüglich der Organisation der Stellplätze gingen die Meinungen immer wieder auseinander. Viele sehen die Umsetzung der „Mobilitypoints“ (Sammelgaragen mit kombinierten Mobilitätsangeboten) als wichtigen Teil des Mobilitätskonzeptes. Andere finden es wichtig, dass die Zufahrt zu den Häusern weiterhin möglich ist – vor allem alte Leute machen sich Sorgen wie sie den Einkauf ohne Auto bzw. Auto vorm Haus bewältigen können. Innovative Transportkonzepte sind hier gefragt. Darüber hinaus ist eine gute fußläufig erreichbare Nahversorgung entscheidend – das Donaufeld soll ein Stadtteil der kurzen Wege werden. Dazu sollten auch Strategien umgesetzt werden, die die Ansiedlung kleiner Geschäfte und Lokale im Gebiet fördern. Ein autoreduzierter Stadtteil würde die Aneignung des Straßenraums durch ihre BewohnerInnen ermöglichen – vor allem auch Kinder könnten sich „gefahrlos“ im Stadtraum bewegen.

Die Errichtung von Rad- und Fußwegen durch das Gebiet wird begrüßt – vor allem eine Verbindung von der Donaufelderstraße bis zur Alten Donau würde einen Mehrwert für das Gebiet darstellen. Es bedarf ausreichend Stellplätze für Fahrräder im öffentlichen Raum sowie in den Wohnhausanlagen mit barrierefreien Zu- und Wegfahrmöglichkeiten und auch Abstellmöglichkeiten für Räder von BesucherInnen. Gute Verbindungswege zu den Verkehrsknotenpunkten sind wichtig sowie mehr und sichere Abstellanlagen bei den U-Bahnhaltestellen Floridsdorf und Kagran. Außerdem ist auf eine ausreichende Breite der Radwege zu achten. Auch die Umsetzung von Citybike-Stationen (Fahrradverleihstationen) wurden angeregt.

Das Donaufeld als autoreduzierter Stadtteil sollte schon frühzeitig kommuniziert werden, sodass künftige BewohnerInnen ihre neue Wohnung auch nach diesem Gesichtspunkt wählen können.

Gesammelte Anregungen / Abschriften von Plakaten aus den Beteiligungsveranstaltungen

Autofreie Wohnprojekte | Keine Autos! | Gute öffentliche Verkehrsanbindung | Verbesserte Bus- /Straßenbahnanbindung | Keine Zufahrt über die Alte Donau (Autos) | Keine Tiefgaragen; Fuß- und Radwege-Optimierung | Garagenplätze | Fahrradverkehr; wenig Autos | Autofreie Zone | Gute öffentliche Verbindungen – Station vor der Haustür; Nahversorgung: Spar, Billa, DM, Hofer, – ohne dass man ins Donauzentrum fahren muss | Kein Durchzugsverkehr | Verkehrserschließung durch niveaugleiche Begegnungszone | Durchgehende Fahrradwege | Keine Feindschaft gegen Autos – Harmonie zwischen allen Verkehrsteilnehmern! | Öffentliche Anbindung | verkehrsberuhigte Lage | kein Bus über den Drygalskiweg | Neue Straßenbahn nach der Fultonstraße ins Donaufeld führen | Warum Bim nicht in der Dückegasse? | Baustellenmanagement (kein Baustellenverkehr in den angrenzenden kleinen Straßen) | Hauptverkehrswege möglichst herum und nicht durch führen (Nutzung Donaufelderstrasse, B3, Alte Donau zwischen Floridsdorfer Hauptstraße und Fultonstrasse) | Einbahnen eventuell neu überdenken (z.B. starke Verkehrszunahme Kinzerplatz) | „zwingende“ Garagenplätze | die beste Lösung: Autofreie Siedlung | Neue Straßenbahn nach der Fultonstr. ins Donaufeld führen | Nord-Süd-Verbindungen durchs Donaufeld | Verkehrskonzept – wohin mit den Autos der neuen BewohnerInnen? |

6.5 Soziales und kulturelles Umfeld

„Aktionsflächen für Begegnung“ in unterschiedlichen Größen und generationsübergreifend sollen geschaffen werden, damit Feste, Workshops, Theater, Zirkus, Märkte etc. abgehalten werden können. Auch genügend Freiflächen zum „abhangen und relaxen“ soll es geben. Die Einrichtung des öffentlichen Raums könnte Brunnen, Bäume, Sandkiste, Bocciaplatz, Skatepark, Tischtennistische, Ballspielflächen etc. beinhalten. Auch Gastronomie soll den zukünftigen Stadtteil beleben (Kiosk, Café, Gaststätten etc.). Zudem wurde ein Kulturzentrum, (Kreativ-)Werkstätten, ein Nachbarschaftszentrum und ein Veranstaltungszentrum für SeniorInnen angeregt sowie ein Jugendtreff oder Jugendzentrum bzw. Platz für Jugendliche ohne Konsumzwang. Besonders das Zusammenleben von Alt und Jung soll von Beginn an gefördert werden.

Zur Stärkung der Gemeinschaft wurde von vielen BürgerInnen eine hohe Anzahl an Gemeinschaftsgärten gewünscht. Auch Möglichkeiten soziale Nutzungen zu integrieren, wie ein Open Air Kino/Programmkino, eine öffentliche Bücherei und eine gemeinsame Musikschule für den 21. und 22. Bezirk (im Zentrum), Proberäume für MusikerInnen, Ausstellungsräume für Künstler und Platz für Sport (öffentlicht zugänglich / nutzbar) sollten in den weiteren Überlegungen berücksichtigt werden. Wichtig ist den BürgerInnen auch bestehende Institutionen einzubinden und die Nachbarschaftsbildung zu begleiten. Grundsätzlich ist auf Barrierefreiheit zu achten.

Gesammelte Anregungen / Abschriften von Plakaten aus den Beteiligungsveranstaltungen

Zusammenleben von Jung und Alt fördern | „Stadthaus“ mit Veranstaltungsraum | Möglichst viele Gemeinschaftsgärten | Anteil an privatem Freiraum aber auch großzügiger Anteil an gemeinschaftlichem Freiraum | Urban Gardening | Jugendeinrichtungen von Anfang an | „Indoor“-Spielpätze | Gemeinschaftsräume | Nahversorgung: Spar, Billa, DM, Hofer, Lidl im Bau – ohne dass man ins Donauzentrum fahren muss | Gemeinschaftsräume: Platz für Freizeitgestaltung | genügend Platz um miteinander zu leben | Gemeinsamer Gemüsegarten | Öffentlich zugänglicher Badebereich | Gemeinschaftsbildung schon vor Baubeginn – durch Begleitung | Jugendgerechte öffentliche Freiräume | Keine neuen Einkaufszentren | Selbstverwaltete Räume für Jugendliche (Indoor) | „Markierte Laufstrecke durch das Gebiet | Nachbarschaftsgarten schon in der ersten Phase |

6.6 Alte Donau

Eine Aufwertung des Uferbereichs entlang der Alten Donau wurde zahlreich eingefordert, besonders da hier steigender Nutzungsdruck zu erwarten ist. Die geplante Fußgänger- und Radfahrbrücke wurde von den BürgerInnen sehr begrüßt. Wichtig war den BürgerInnen vor allem, dass die Alte Donau weitestgehend autofrei bleibt bzw. wird.

Gesammelte Anregungen / Abschriften von Plakaten aus den Beteiligungsveranstaltungen

Keine Zufahrt über die Alte Donau (Autos) | Brücke über Alte Donau – nur für Fußgänger und Radfahrer | Obere Alte Donau soll als Grünraum erhalten bleiben

7. ÜBERSICHT ZU DEN TERMINEN

28. November 2015 ab 11:00 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
come together

7. Oktober 2015 zwischen 16 und 18 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
Petra Jens mit dem Geh-Café zu Gast im Donaufeld

16. September 2015 zwischen 17 und 19 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
Mag.^a Monika Bader-Wehinger (Gesundheitsreferentin der Wiener Gesundheitsförderungen) **und**
Mag.a Ulrike Fleischanderl (queraum. Kultur- und Sozialforschung) **zu Gast in der Infobox**

11. September 2015, Begegnungsort Donaufeld
Erntedankfest mit GärtnerInnen vom Gemeinschaftsgarten Donaufeld

15. Juli 2015 zwischen 17 und 19 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
DI Joachim Vallant (wohnfonds_wien) zu Gast in der Infobox

2. Juli 2015 ab 17:30 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
Was würde OTTO tun? | Workshop zum Thema der baulichen Dichte
mit Markus Vogl (querkraft Architekten)

26. Juni 2015 ab 17:30 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
Ein optimal beradelbarer Stadtteil | Feldvorlesung Mobilität
mit DI Wolfgang Aichinger (VCD) und Ing. Thomas Berger (MA18, Stadt Wien)

24. Juni 2015 zwischen 17 und 20 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
3. Impulsveranstaltung zum Thema „Öffentliche Grün- und Freiräume im zukünftigen Stadtteil
Donaufeld“

3. Juni 2015 zwischen 17 und 19 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
Information zu den Planungen an der Oberen Alten Donau durch **DI Dr. Thomas Ofenböck (MA 45)**

7. Mai 2015 um 18 Uhr, Begegnungsort Donaufeld
Runder Tisch Donaufeld zum Thema „Grünzug Donaufeld“ mit Mag. **Christoph Chorherr**, Abgeordnete zum Wiener Landtag und Gemeinderat, **Ilse Fitzbauer**, Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Floridsdorf, DI **Herbert Weidinger** (MA49) und DI **Susanne Fabian** (MA21)

21. März 2015 zwischen 13 und 17 Uhr, Begegnungsort Donaufeld

2. Impulsveranstaltung: „Bauen und Wohnen im neuen Stadtteil Donaufeld“

9. März 2015 um 18:00, Vortragssaal des VHS Veranstaltungszentrums Floridsdorf

Runder Tisch Donaufeld zum Thema „Planungs- und Beteiligungsprozess im Donaufeld“ mit Bezirksvorsteher **Georg Papai** sowie Gemeinderätin Dr. **Jennifer Kickert**.

7. März 2015 um 13 Uhr, Begegnungsort Donaufeld

Aktionstag „Garteln am Begegnungsort Donaufeld“

28. Jänner 2015 um 18:30, Pizzeria Maddalena

2. Feldvorlesung „Zu-Fuß im Donaufeld“ mit Vorträgen von **Petra Jens**, Beauftragte für Zu-Fuß-Gehende der Stadt Wien und **Dieter Schwab** (Vereins walk-space.at).

12. November 2014 um 18:00, Pizzeria Maddalena

Feldvorlesung „Zukunftsfähige Mobilität im künftigen Stadtteil“ mit Vorträgen von **DI Dr. Harald Frey** (TU Wien) und **DI Gregory Telepak** (MA 18).

20. September 2014, 14 Uhr

Essbares Donaufeld, Spaziergang, Treffpunkt Drygalskiweg/Obere Alte Donau; um 17 Uhr gemeinsames Kochen am Begegnungsort

6. August 2014 ab 11:00 Uhr, Begegnungsort Donaufeld

Aktionstag Begegnungsort

23. Juni und 24. Juni 2014, Begegnungsort Donaufeld

Stadtmöbelwerkstatt mit SchülerInnen des GRG-21

18.5.2015 GRG F-21 (

Ideenwerkstatt mit SchülerInnen des GRG-F21

9. April 2014 ab 18:30 Uhr, Haus der Begegnung Floridsdorf

1. Impulsveranstaltung: Leitbild Donaufeld



Fotos von Christian Fürthner



